

M. T. Q.

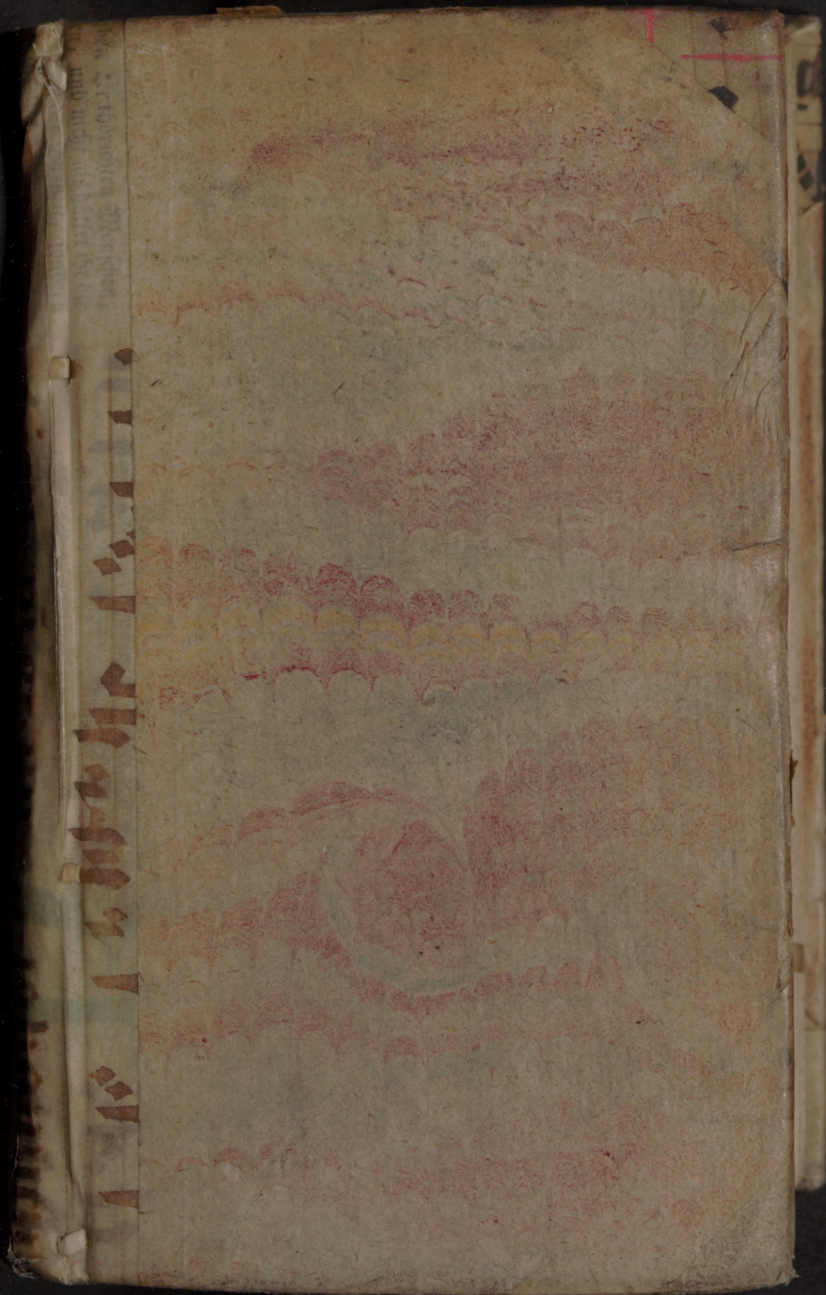
## **Schriftmäßige Belehrung von der allgemeinen Judenbekehrung in einem Sendschreiben an einen guten Freund**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1748

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862169720>

Druck Freier  Zugang



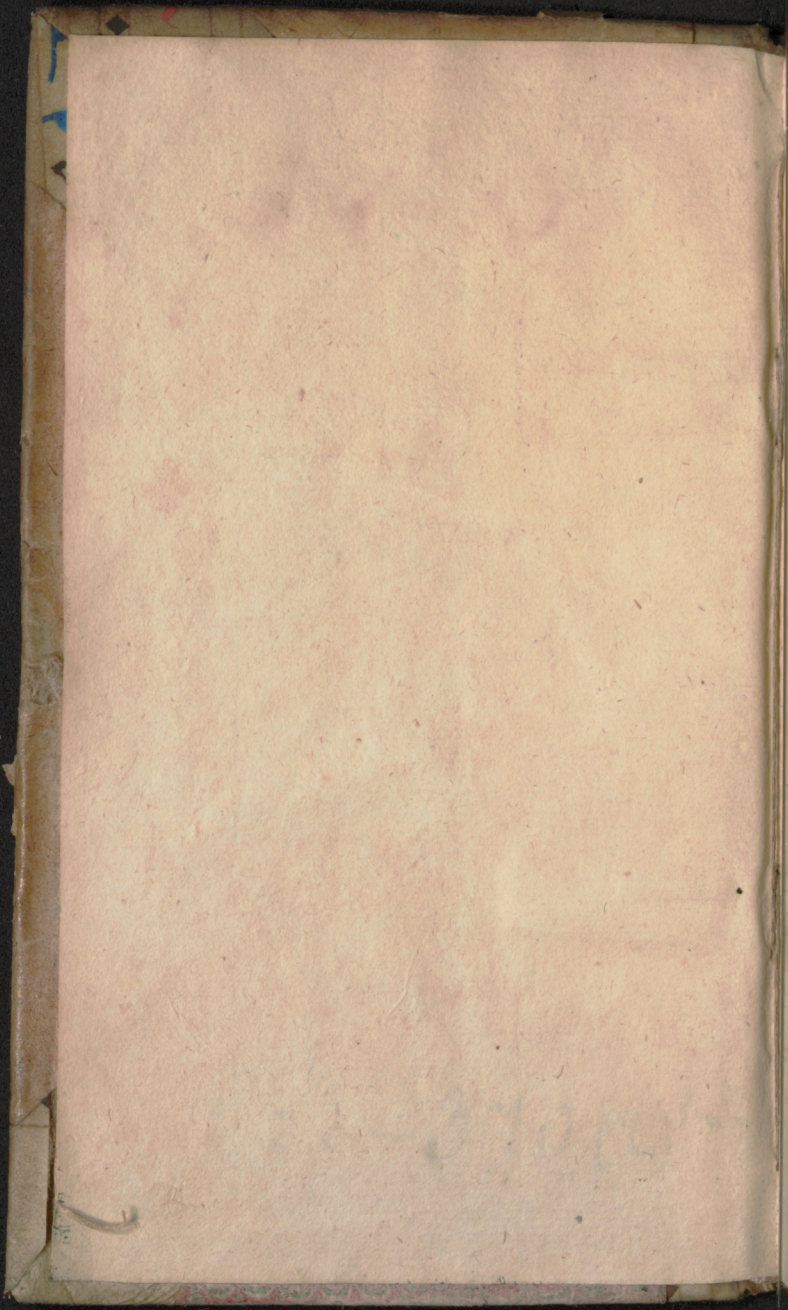


533

Cic-370(2)<sup>1-5.</sup>

3088

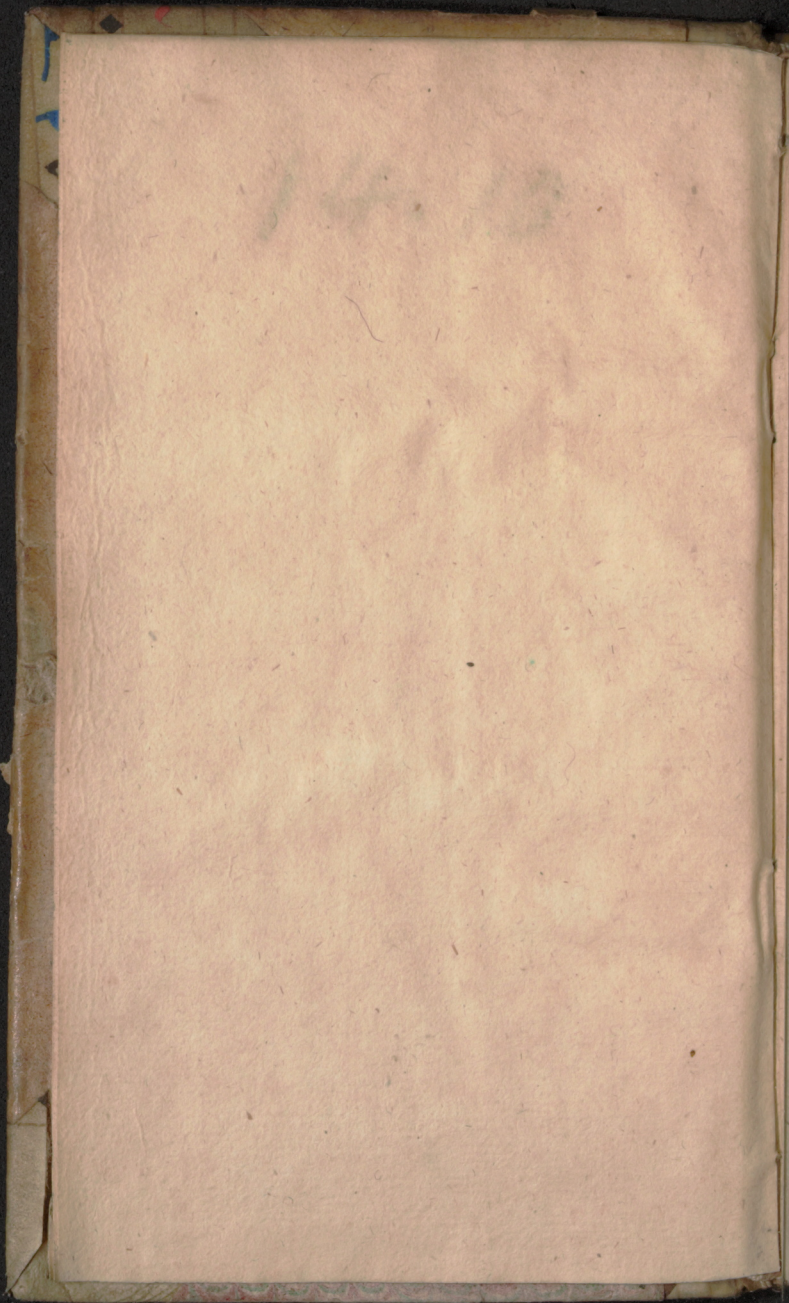




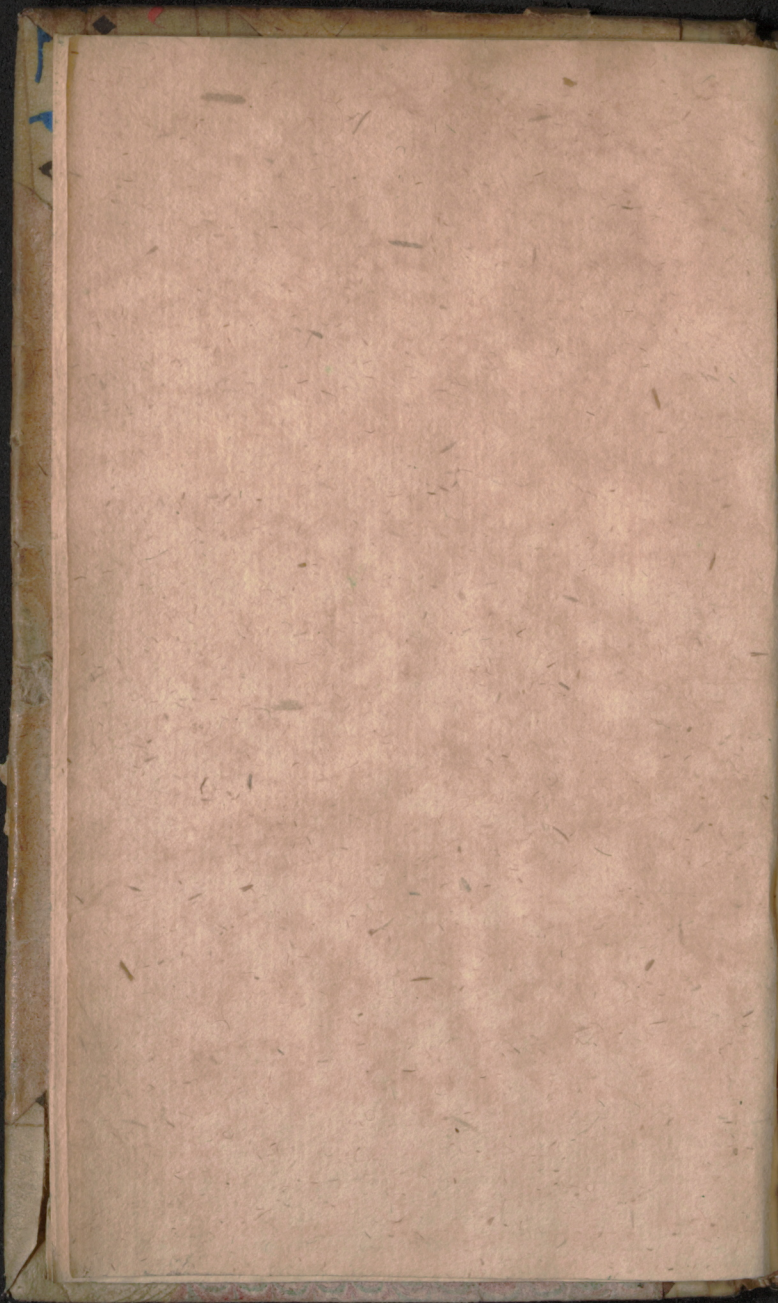
14.10

14.10









3.

Schriftmäßige Belehrung

von der

allgemeinen

Judenbelehrung

in einem

Handscreiben

an einen guten Freund

gestellt

von

M. T. Q.

---

1748.

Schiffen des Königs

159 177

allgemeine

Handelsrechnung

in einem

Handbuche

an einem guten Freunde

verfaßt

von

M. T. O.

1718

Handwritten text from the adjacent page, including words like "wäre", "wischen", "Mey", "ich an", "u hab", "nich so", "u sein", "wästh", "Ich", "immer", "haben", "es", "um m".



Mein Herr!

**W**ls ich vorgestern die Ehre hatte, in Dero Gesellschaft zu seyn, und damahls die Rede auf die bekante Streitfrage von der allgemeinen Judenbefehrung fiel, beliebte es Ihnen, solche Frage zu bejahen, und nach Ihrer bekanten Beredsamkeit zu vertheidigen. Ich hingegen meynte, wichtige Gegengründe vor mir zu haben, ihrer Meynung zu widersprechen. Wir gingen endlich aus einander, ohne die Sache entschieden zu haben. Als ich nach Hause kam, setzte ich mich sogleich nieder, meine Gedanken zu Papier zu bringen, und selbige in einem Brief Ihnen ausführlicher vorzutragen.

Ich begehre nicht zu leugnen, daß ich noch immer von ihren Gedanken weit entfernt bin; dabey aber schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß Sie meinen Widerspruch gütigst aufnehmen werden, und befürchte keinesweges, daß

unserer Freundschaft einiger Nachtheil aus der Mißhelligkeit unserer Gedanken zuwachsen werde. Sie sind, ich weis es, so billig, daß Sie ohne mein Erinnern bedenken, wie diese Frage gar nicht zum Grund des Glaubens gehöre, sondern ohne Verletzung einiges Artikels der Christlichen Lehre sowohl verneinet als bejahet werden möge, und man es dahero niemanden mit Recht verdenken könne, wenn er nach dem Maas seiner Erkenntniß davon urtheilet, wie er will. Von mir können Sie, mein Herr, gleiche Billigkeit erwarten: denn ich räume Ihnen willig ein, daß ihre Meynung, die ich doch für ungegründet halte, weder der Aehnlichkeit des Glaubens, noch unsern symbolischen Büchern zuwider sey. Und sollte die Frage durch den Beyfall und Ansehen grosser Schriftgelehrten ausgemacht werden, so würden wir uns gewiß die Wage halten. Sie haben auf ihrer Seite eine grosse Anzahl Kirchenväter, den Origenes, a) den Hilarius von Arles, b) den Cyrillus Alexandrinus, c) den Jo. Chrysoftomus, d) den Au-

- a) Origenes in Matthæum tract. XXXV. p. 201. & in Romanos lib. VIII. p. 598. Tom. II.  
 b) Hilarius in Pfalm. LVIII. p. 85. edit. Erasmi.  
 c) Vid. Sviceri thesaurus eccles. unter dem Wort *Isdaios*, pag. 1456.  
 d) In der Predigt über Rom. XI. p. 170. des IIIten Tomi der Savilianischen Ausgabe.

Augustinus, e) und noch viel andere. Sie haben zu Vorgängern den seel. D. Luther, in der Kirchenpostill am Stephanstage, der aber nach der Zeit seine Meynung gänzlich geändert hat, den seel. Balth. Mentzer den ältern, den Aeg. Hunnius, Leonh. Hutter, Frid. Balduin, Nicol. Hunnius, Jo. Schmidt, Matth. Hafenreffer, Matth. Wasmuth, Mich. Walther den ältern, Jo. Christ. Wagenfeil, und viele andere unverdächtige Lehrer unsrer Kirchen, die D. Spener namhaft machet. f) Wie solte ich so voreilig seyn, und diese wackere Männer einer so geringen Sache wegen verkehren? Dahingegen kann ich Ihnen als Bundsgenossen aufstellen, den Hieronymus, g) D. Luthern, h) Jo. Gerhard,

A 3

e) In quaestionibus evangelicis lib. II. pag. 348. D. Tom. IV. OO.

f) Siehe D. Speners Glaubenslehren, am IIten Advent, pag. 46.

g) Vom Hieronymus merket der seel. Spener l. c. an, daß er in der Auslegung des Hofeas der künftigen Judenbekehrung Beyfall gebe, aber in der Auslegung des Elaias dieselbe verwerfe; Er setzet dazu, daß er nicht wisse, welcher unter beyden commentariis am lezten geschrieben, und also bey welcher Meynung Hieronymus endlich geblieben sey. Ich ersehe aus des Du Pin seiner bibliotheqve des auteurs ecclesiastiques Tom. III. p. 130. und aus des Cave hist. litter. eccl. p. 173. daß Hieronymus zuerst seine Auslegung der Bücher neues Testaments, hernach die kleine Propheten, und zuletzt die grosse Propheten

hard, Aegid. Strauch, D. J. Ge. Neumann, den dänischen Jo. Wandalin, den greifswaldischen Gebhardi, i) und noch viel andere. Wollen Sie diese alle als Irrgeister verwerfen? Ich setze noch dazu, daß meine Meynung von allen richtiglehrenden Gottesgelahrten unsrer Kirchen zu unsern Zeiten angenommen wird, so daß ich nicht weniger grosse Zeugen zu meiner Seite habe, als Sie. Nun wir hegen beyderseits gebührende Hochachtung für beyderseitige Gottesgelahrte, und können daher gegen uns das Vertrauen schöpfen, daß wir unsern Streit mit demjenigen Glimpf führen werden, der das Ansehen keines Theils verleze, und auch nicht unsrer Freundschaft schade.

§ I.

pheten geschrieben hat. Nun finde ich, daß er über die Römer cap. XI. p. 183. die künftige Judenbekehrung gänzlich verwirft, hernach über den Matthäus cap. XXI. pag. 45. Tom. VI. über den Habacuc cap. III. pag. 204. Tom. V. und über den Hoseas cap. III. p. 43. Tom. V. solcher beyzutreten scheineth, aber in so dunklen Worten, daß ich solches kaum verstehen kann, und endlich in seinem letzten commentario über den Esaias cap. XI. p. 42. Tom. IV. mit deutlichen Worten dieselbe wiederleget. Woraus ich sicher schliesse, daß er meiner Meynung zugethan geblieben sey.

h) Luther im jenaïschen VIIIten Theil, pag. 119. im Buche vom Schemhamphoras.

i) Siehe Wolfii curas philologicas Tom. II. p. 228.

§ 1. Sie halten dafür, mein Herr, es werde vor dem Ende der Welt noch der grössste Theil der Juden, wo nicht alle, auf eine verwundernswürdige Art zu Christo bekehret werden, und solches wollen Sie aus einigen biblischen Sprüchen, als Rom. XI, 25. 26. und Hoseæ III, 5. beweisen. Ich dagegen meyne, daß Ihr Satz aus erwehnten Schriftstellen nicht zu beweisen stehe, und da man keine weitere Ursache hat, eine allgemeine Bekehrung der Juden zu hoffen, daß solche gänzlich ungegründet sey.

Zum Beweis näher zu treten, will ich mir eben nicht Mühe geben, ihren Satz mit Neben Gründen zu bestürmen, sondern mir vornehmlich angelegen seyn lassen, Sie aus ihrer Hauptschanze herauszuschlagen, nämlich die Stellen der Schrift zu retten. Einige meiner Bundesgenossen pflegen zwar mancherley Rüstung wider ihren Satz anzulegen, die ich aber nicht stark genug befinde, eine solche Gegenwehr auszuhalten, wie ich von Ihnen vermuthen kann. Derowegen will ich, wie gesagt, die schwache Ausflüchte fahren lassen, und mich vornehmlich bey dem Hauptpunct auf halten.

§ 2. Diesem Vorsatz gemäß, werde ich nicht erwehnen, wie schwer eine verhoffte Judenbekehrung sey. Das verstockte Herz dieser unter dem Fluch liegenden Nation ist bekant

genug. Hätten sie sich jemahls bekehren wollen, so hätten sie es schon lange thun können. Sie haben schon lange gewußt, daß die siebenzig Jahrwochen Danielis vorlängst verflossen, daß das Scepter von Juda entwandt sey, daß der Tempel, zu welchem der Herr, den sie noch suchen, und der Engel des Bundes, den sie begehren, kommen solte, in die Asche gelegt sey, daß ihr Land, in welchem der Messias sein Reich anfangen solte, in fremden Händen sey, daß der Stamm Juda, aus welchem der Messias herkommen solte, mit andern Stämmen vermischt, und folglich der Messias nicht mehr zu erwarten sey; dennoch haben sie sich nicht bekehret. Wie kann man solches auf das künftige von ihnen hoffen? Man siehet ja, wieviel vergebliche Mühe sich diejenige geben müssen, die sich zu unsern Zeiten angelegen seyn lassen, dieses Volk zu bekehren, und wie sauer es ihnen wird, ehe sie nur einen unter ihnen gewinnen; wie solte es zugehen, daß der ganze Schwarm auf einmahl seine Bosheit ablegte? Gewiß, solches ist schwer zu glauben. Allein was an sich selbst schwer und fast unmöglich scheineth, geschieht oft am ersten. Fände ich nur Grund genug in der Bibel, eine grosse Bekehrung dieser am Herzen unbeschnittenen zu hoffen, so würde mich diese Schwürigkeit nicht abhalten, Ihnen bezufallen. Paulus wußte und kante die

die

die Herzenshärtigkeit dieses Volkes so gut, als Herr Hofemann, der das schwer zu bekehrende Jüdenherz geschrieben hat, und spricht dennoch Rom. XI, 23. Gott kann sie wieder einpflanzen.

§ 3. Ich will auch nicht das Unkraut aus dem Evangelio unter meine Gegengründe einstreuen. Es stehet freilich geschrieben: Lasset es wachsen bis zur Zeit der Ernte. Allein Sie sind auch nicht willens, die Juden mit Feuer und Schwerdt zu bekehren, oder ganz auszurotten. Sie wollen sie wachsen lassen, und nur, wo möglich, in einen guten Weizen verwandeln. Und ich gestehe aufrichtig, daß ich dieses Unkraut gar nicht in die Form eines tüchtigen Schlusses einzwingen kann. Wolte ich so schließen: Alles Unkraut wird bis ans Ende der Welt wachsen, die Juden sind ein Unkraut, also werden sie bis ans Ende der Welt bleiben; so würden Sie mir gleich antworten, daß wenn alles Unkraut bleiben soll, auch kein Keger, kein Bösewicht, kein Mörder sterben könne. Sie würden mir auch gar leicht einige Kegerrotten hersagen, die vorlängst gänzlich ausgestorben sind, als Basilidianer, Valentinianer, Priscillianisten, Adamiten. Folglich müste ich den Schluß also einrichten: Einiges Unkraut wird bis ans Ende wachsen, die Juden sind ein Unkraut, also ic. Aber da würden

Sie mich bald in die Schule führen, und mir die Regel aus der Logik vorsagen: ex meris particularibus nihil sequitur. Darum will ich lieber gänzlich von diesem argument abstehen.

§ 4. Ich will Ihnen auch nicht zur Last legen, daß alle Schwärmer, und die in unsern symbolischen Büchern verworfene Chiliasten, zugleich eine allgemeine Judenbekehrung glauben, ja diesen Satz zum Grund ihres tausendjährigen Reichs legen. Ich bin so argwöhnisch nicht, daß ich muthmassen sollte, Sie wolten hinter ihren Satz einen heimlichen chiliasmum verstecken. Denn ich erkenne ganz wohl, daß sich die beyde Lehren, ohngeachtet sie von den Schwärmern verknüpft werden, gar füglich von einander trennen lassen, und Chrysostramus, Menzerus, Hutterus und viele andere Männer Gottes waren keine Chiliasten, ob sie schon auf die Vereinigung des Hauses Israel mit der Christlichen Kirche warteten.

§ 5. Einige pflegen auch den bekanten Spruch, Luc. XXI, 32. wider ihre Meynung vorzubringen, da der Heiland spricht: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dis alles geschehe; und legen ihn also aus: Diese Nation der Juden wird nicht untergehen oder aussterben, ehe der jüngste Tag kommt. Allein wenn ich die Worte in der Grundsprache genau erwäge, finde ich einen ganz andern Verstand.

Chri-

Christus redet daselbst von der Zerstörung Jerusalems und vom jüngsten Tage zugleich, und nachdem er diese Belehrung auf die vorgelegte Fragen seiner Jünger vollendet, fügt er einige Schlussworte hinzu, die nach Beschaffenheit ihres Inhalts theils auf jene, theils auf diese Begebenheit gezogen werden müssen. Matthäus und Marcus setzen solche Worte nicht so genau auseinander, als es Lucas thut. Daher ich aus des letztern seiner Erzählung den wahren Verstand des angezogenen Spruches am süglichsten nehmen kann. Nämlich der Endzweck der ganzen Rede Christi ist: er will seine nahe Zukunft zum jüngsten Gericht beschreiben. Da redet er erstlich von den Vorboten und Beyspielen derselben, nämlich von seiner Zukunft zum Strafgericht über Jerusalem, Luc. XXI, 20-24. Matth. XXIV, 4-28. Marc. XIII, 14. hernach von den Zeichen des jüngsten Tages und vom Gericht selbst, Luc. v. 25-27. Matth. v. 29. Marc. v. 24-26. Nach diesem Unterricht spricht er bey Luca v. 28. weiter: **Wenn aber alles dieses anfähet zu geschehen** &c. Dieses muß ohne Zweifel vom Strafgericht über die Stadt verstanden werden, weil mit selbigem das **alles**, nämlich das ganze Gericht Christi zu geschehen angefangen, und weil die Apostel aus diesem Anfang abnehmen solten, daß das Reich Gottes nahe sey. Darauf will er

er einigermassen die Zeit andeuten, wenn dieses alles anfangen solle, und spricht beyhm Luca v. 32. Warlich ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Das ist, dieses Strafgericht über die Stadt wird gewiß eher angehen, als noch ein Menschenalter verstreicht, ehe dieses Geschlecht, so ist lebet, ausstirbt, ehe 40 oder 50 Jahre verfließen. Die Historie beweiset, daß solches genau eingetroffen. Jerusalem wurde vom Flavius Vespasianus belagert, und von seinem Sohn Titus eingeäschert, ehe 36 Jahre nach Christi Kreuzigung vergangen waren. Diese Auslegung halte ich ohngezweifelt richtig, und beweise sie folgender massen. Erstlich findet sich kein geschickter Zusammenhang der Worte Christi, wenn man die gemeine Auslegung annimmt. Denn diese Sätze hängen nicht wohl zusammen: wenn Jerusalem zerstöhrt ist, wird meine Zukunft zum jüngsten Gericht nicht mehr weit seyn, ja die Juden sollen bis dahin bleiben. Zum andern, wäre es eben keine sonderbare Sache, die vorherverkündigt zu werden verdiente, daß eine grosse und durch die ganze Welt verbreitete Nation niemahls ganz aussterben würde. Es ist wohl niemahls irgend ein ganzes Volk dergestalt mit Strumpf und Stiel ausgerottet worden, daß es gar keine Nachkommenschaft hinterlassen hätte. Von  
den

den alten Egyptern, Moabitern, Medern, Longobarden, Wandalen, Gothen sind vermuthlich noch viele Nachkömmlinge auf dem Erdboden, und die isigen starken Völker, die Teutschen, Polen, Türken, werden wohl gleichermaßen bis ans Ende der Welt bleiben. Der einige Unterscheid zwischen den Juden und den andern ausgegangenen Völkern ist dieser, daß die Juden noch iso kennbar geblieben sind, weil sie sich durch ihre Tracht, Religion und Lebensart von andern Völkern absondern; da hingegen die übrige alte Völker, die man für ausgestorben oder ausgerottet ansiehet, als Moabiter, Wandalen, Assyrier, unter andern Völkern versteckt leben, und wegen ihrer Vermischung mit andern Völkern nicht mehr kennlich sind. Einige aber sind allerdings noch kennlich, wegen des Unterschieds der Religion, als die Griechen in Morea, die habessinische Christen, die alte Syrer am Libanon; und in Europa würden die Nationen der Westgothen und Wandalen noch kennbar seyn, wenn sie nicht wären gezwungen worden, die Religion ihrer Sieger anzunehmen. Folglich ist es keine auffserordentliche Begebenheit, daß die jüdische Nation bis ans Ende der Welt bleibet: denn andere bleiben auch, und geschieht nichts neues unter der Sonnen. Zum dritten, sind verschiedene ansehnliche Gottesgelahrten, als der sel. D. Bren-

tius,

tius, D. Zeltner, und andre, die dafür halten, es sey im ganzen Text, beyrn Matth. XXIV, Marc. XIII, Luc. XXI, kein Wort vom jüngsten Gericht enthalten, sondern er handle ganz und gar von der Zerstörung der Stadt, wohin sie auch selbst die Worte: alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken ꝛc. ziehen wollen. Wolten wir diese Meynung annehmen, so wäre es vollends klar, daß die Worte: dies Geschlecht wird nicht vergehen ꝛc. keinesweges die Dauer des jüdischen Volks bis an den jüngsten Tag anzeigen. Ich leugne zwar nicht, daß die zeltnerische Meynung einige Wahrscheinlichkeit bey sich führe, doch getraue ich mir nicht, sie gänzlich zu behaupten, sondern gestehe ganz gerne, daß in besagten Texten allerdings vom jüngsten Gericht zugleich die Rede sey. k) Doch sage ich, daß die gemeldte Worte: dies Geschlecht wird nicht vergehen, nicht auf das jüngste Gericht gezogen werden müssen, sondern mit denen nächst vorhergehenden: wenn dieses alles anfängt zu geschehen, nämlich mit der Zerstörung Jerusalems verbunden sind. Zum vierten beweise ich meine Erklärung unumstößlich mit der natürlichen und gewöhnlichen Bedeutung der Wörter **Geschlecht** und **vergehen**.

Das

k) Siehe Wernsdorffii dissert. de adventu Christi ultimo, Tom. II. p. 131. seqq.

Das Wort  $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\alpha$ ,  $\gamma\eta$ , Geschlecht, bedeutet jederzeit ein Menschenalter oder eine Menge Menschen, die zu einer gewissen Zeit beyfammen leben, niemahls aber eine Nation oder Volk. Ich habe alle Derter der Schrift, wo dieses Wort vorkommt, geprüft, und befunden, daß es nirgends eine Nation anzeige; ich zweifelte auch gar sehr, daß man in irgend einem weltlichen griechischen Schriftsteller solches finden werde. Hingegen sehe man die Stelle Matth. I, 17. Alle Geschlecht von Abraham bis David sind vierzehn. Matth. XXIII, 36. Alles Blut, das ungerecht vergossen ist, wird über dis Geschlecht kommen, d. i. aller Propheten Blut wird an den islebenden Juden durch ihre Verstorung gerochen werden. Luc. I, 48. Es werden mich selig preisen alle Kindeskind. Luc. I, 50. Seine Barmherzigkeit währet auf Kindeskind, ( $\epsilon\iota\varsigma \gamma\epsilon\upsilon\epsilon\alpha\varsigma \gamma\epsilon\upsilon\epsilon\omega\nu$ ) alle, die ihn fürchten. Act. VIII, 33. Wer wird seines Lebens Länge erzählen? Actor. XIII, 36. David zu seiner Zeit ( $\iota\delta\iota\alpha \gamma\epsilon\upsilon\epsilon\alpha$ ) hat Gott gedienet. Act. XIV, 16. Gott hat in den vergangnen Zeiten die Völker wandeln lassen. Actor. XV, 21. Moses hat von langen Zeiten her, die ihn predigen. Ephes. III, 5. welches nicht kund gethan ist in den vorigen Zeiten den Menschenkindern. v. 21. Dem sey Ehre zu aller Zeit. Ingleichen Col.

Col. I, 26. und Ebr. III, 10. Darum bin ich auch hart worden diesem Geschlechte. Aus allen diesen Stellen siehet man gar deutlich, was das Wort *γεγεννηται*, Geschlecht bedeute, nämlich eine Zeit, und Menschen, die zu einer Zeit leben. Ich übergehe die fast unzählliche Stellen A. T. als Cohel. I, 4. wo im hebräischen *דור* und in denen griechischen *LXX* Dolmetschern *γενεα* steht, nirgends aber *γεγεννηται* oder *ἐγεννηται* bedeutet. Man führet zwar dagegen die Stellen Matth. XI, 16. XII, 39. 41. XVI, 4. und andre ähnliche an, wo das Wort *γενεα* eine Nation bedeuten soll, aber keine beweiset es. Als Math. XI, 16. wem soll ich dies Geschlecht vergleichen? heisset nichts anders, als: wem soll ich die Leute dieser Zeit vergleichen? So auch Matth. XII, 39. diese böse und ehebrecherische Art fordert ein Zeichen. Also mag ich den Schluß sicher machen, da das Wort *γενεα*, Geschlecht, niemahls eine Nation anzeigt, daß der Spruch, wovon wir reden, nicht also könne verstanden werden: die jüdische verstockte Nation wird bis ans Ende der Welt bleiben, sondern also: Jerusalem soll noch bey Menschengedenken, noch vor 40 oder 50 Jahren in den Grund verwüstet werden. Ich werde Ihnen also diesen Spruch nicht entgegen setzen.

§ 6. Mit mehrerem Recht könnte ich Ihnen folgenden Zweifel vorlegen. Christus weissaget vom

vom jüngsten Gericht, daß es schnell und unvermuthet einbrechen werde, wie ein Dieb und Fallstrick, und ermahnet dahero jedermann, sich jederzeit in Bereitschaft finden zu lassen, und zu wachen, weil sie nicht wissen, welche Stunde der Herr kommen wird, ja weil er kommen wird zu einer Stunde, da niemand meynet. Math. XXIV, 42. 44. 50. Marc. XIII, 35. Soll aber noch vor dem jüngsten Tage eine allgemeine Bekehrung des Judenthums erfolgen, so können wir sicher seyn, und haben nicht Ursache, uns für dem jüngsten Tage zu fürchten, sintemahl noch keine Anstalt zur Judenbekehrung gemacht ist, und selbige auch menschlichem Ansehen nach so bald nicht erfolgen kann. Wir können also nach Ihrer Meynung gewiß wissen, daß der jüngste Tag noch ferne ist. Aber wie stimmt dieses mit Christi Prophezeyung überein? Nach Christi Wort müssen wir alle Tage den jüngsten vermuthen, und keine Stunde sicher seyn. Nach Ihrer Meynung dürfen wir ihn noch nicht vermuthen, sondern müssen erst die allgemeine Judenbekehrung vorbeypassen. Und könnte nicht mancher ruchloser Mensch durch diesen Satz in seiner Sicherheit und Bosheit gestärkt werden? Allein es sey ferne, daß ich diese Folgerung auf ihre Rechnung schreiben sollte: ich erkenne ganz wohl, daß es ein genommenes, nicht gegebenes

Uergerniß wäre, wenn jemand diese Sicherheit des jüngsten Tages zum Behuf seiner Sünden brauchen wolte. Denn wenn auch die Furcht für dem jüngsten Tag wegfiel, so bliebe doch die Allgegenwart Gottes und die Ungewißheit der Todesstunde als ein kräftiges Schreckbild wider die Sünde übrig; und gewiß, wer sich durch diese letztere nicht schrecken läßt, dem wird man vergeblich mit dem jüngsten Tage drohen.

§ 7. Ferner gebe ich Ihnen zu bedenken, ob nicht ihr Satz einigermassen wider die Heilsordnung Gottes anstossen könnte. Die ordentliche Gnadenmittel, wodurch Gott zu unsern Zeiten allein den Glauben anbeut, darreicht und bekräftiget, sind das geschriebene Wort und die Sacramenta; folglich kann keine Bekehrung ohne Predigt erfolgen. Nun urtheilen Sie selbst, ob eine so grosse, öffentliche und allgemeine Bekehrung einer fast unzählbaren und durch die ganze Welt zerstreuten Menge Volks durch die Predigt und Sacramenta gewirket werden möge, und zwar allem Vermuthen nach auf einmahl. Denn wenn die Bekehrung nach und nach zu verschiedenen Zeiten geschehen solte, so würde sie nicht mehr so allgemein seyn, als sie von Ihnen beschrieben wird. Wie kann aber dieses durch die ordentliche Gnadenmittel geschehen? Ich gestehe, das kann ich nicht begreifen. Denn, zu geschweigen derer irrigen

Ge-

Gemeinen in denen Christlich genanten Ländern, wo keine wahre Befehrung zu hoffen: wie würde es in der Türken zugehen, und in den übrigen mahumetanischen Ländern? Können Sie hoffen, daß auch daselbst den Juden geprediget, und die Taufe ertheilet werden mögte? Mit einem Wort, ich kann nicht absehen, wie diese allgemeine Befehrung durch die gewöhnliche und ordentliche Gnadenmittel bewerkstelliget werden könnte. Ausserordentliche Befehrung, unmittelbare Erleuchtung, neue Wunder sind zu isigen Zeiten nicht mehr zu vermuthen, wie die Schwärmer wohl träumen; und ich weiß, daß Sie von dergleichen Wahn nicht weniger entfernt sind, als ich. Also kann ich nicht errathen, auf was Art und Weise Sie sich ihre Judenbefehrung als möglich vorstellen.

§ 8. Doch ich verlasse alle die Zweifel, und komme auf den Hauptpunct, nämlich Rom. XI. worauf Sie ihr ganzes Gebäude gründen. Ich hoffe, unter göttlichem Beystand den wahren Verstand und Sinn des Apostels deutlich zu entdecken, und zu zeigen, daß er keinesweges eine noch künftige grosse Judenbefehrung prophezeie, sondern vielmehr das Gegentheil anzeige. Die Worte des heiligen Apostels sind diese: Rom. XI, 25-27. Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheim-

niz, auf daß ihr nicht stolz seyd. Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren, so lange, bis die Fülle der Heyden eingegangen sey. Und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben stehet: Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jacob. Und dis ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünde werde wegnehmen. Hier ruffen Sie: was brauchen wir weiter Zeugniß? Hier, meinen Sie, liege der unumstößliche Grund ihres Sakes. Hier stehe geschrieben, daß ganz Israel, nämlich alle Juden, sollen selig werden. Hier stehe, daß Israel nur so lange blind seyn werde, bis die Heyden den Glauben angenommen, also werde nach Verfließung dieser Zeit, die gehoffte Bekehrung erfolgen. Es ist wahr, wenn man die Worte des Apostels obenhin lieset, kann man leicht auf diese Erklärung gerathen, welches vielen und grossen Schriftgelehrten wiederfahren ist; wenn man sie aber in genauere Erwägung ziehet, und mit dem Zweck der Rede, mit dem vorhergehenden und nachfolgenden, mit andern ähnlichen Stellen sorgfältig vergleicht, kommt ein ganz anderer Verstand heraus. Gesezt auch, daß die Worte, ganz Israel, das ganze unbefehrte Judenthum bedeuten, so folgt doch noch keine allgemeine und grosse (simultanea) Bekehrung

kehrung daraus. Es könnte ja ganz Israel, nämlich der allergrößste Theil der unbekehrten Juden, allmählig von Zeit zu Zeit, einige in diesem, andere in jenem Jahrhundert, bekehret werden, und also der Spruch Pauli erfüllet seyn. Ich setze zum voraus, daß nach Ihrer Meynung, das ganze Israel der allergrößste Theil des unbekehrten Judenthums sey; indem D. Spener selbst nicht weiter gehet, und ausdrücklich schreibet: 1) „er verstehe durch eine „grosse und wunderbare, herrliche, merkliche „Bekehrung nicht blos die Bekehrung einer „ziemlichen Menge, die hin und wieder sich zu „Christo begiebt, sondern eine solche, da man „mit Wahrheit sagen möge, daß ganz Israel „selig werde, und also eine solche Anzahl derselben, die man wahrhaftig nun für das ganze „Volk, gegen welches die übrigen nicht in „Vergleichung kommen, erkennen und also „nennen könne.“ Über dieses stehet gar nicht im angezogenen Spruch, daß diese allgemeine Bekehrung erst kurz vor der Welt Ende erfolgen soll, wie Sie meynen. Es kann auch solches in Ansehung des Endzwecks der Rede Pauli nichtfüglich seyn. Der Endzweck ist, die aus dem Heydenthum bekehrte Römer zu erinnern, daß sie nicht stolz seyn, und sich der göttlichen Gnaden überheben, und die armen

B 3

Juden

1) Spener l. c. p. 47.

Juden verachten sollen. Derowegen spricht er, daß Israel nur eines Theils blind sey, und das ganze Israel selig werden soll. Verstünde er dieses von einer Bekehrung, die so spät erfolgen sollte, so würde seine Rede zu seinem Endzweck sehr unkräftig seyn. Denn was wäre dieses für ein Bewegungsgrund, die stolze Einbildung der Römer niederzuschlagen: ihr Heyden dürst euch eben nicht über die arme Juden erheben, denn nach 1800 oder 2000 Jahren sollen sie alle bekehret werden? Hier würden die Römer gedacht haben: was gehen uns die an, die nach ein paar tausend Jahren leben werden? die wollen wir nicht verachten, aber die izige verstockte Juden sind keiner Erbarmung würdig. Folglich muß Paulus von etwas anders reden, das mehr zum Zweck dienet. Dieses habe ich nur zum voraus erinnern wollen, um Ihnen zu zeigen, daß ihr Spruch, wenn er auch nach ihrer Meynung erkläret wird, nicht einmahl dasjenige beweiset, was er beweisen soll.

§ 9. Nun will ich zur Erklärung selbst schreiten, und zu dem Ende die natürliche Bedeutung aller Worte des Spruches festsetzen. Erstlich saget der Apostel: ich will euch nicht verhalten dieses Geheimniß. Das Wort *μυστηριον*, Geheimniß, bedeutet sowohl in den heiligen als weltlichen Scribenten überhaupt eine

eine an sich unbekante oder wunderbare Sache. Des Jo. Chrysoſtomus ſeine Beſchreibung gefällt mir wohl. Ein Geheimniß, ſagt er, m) iſt etwas unbekantes und verſtecktes, und woben viel wunderbares und viel außerordentliches iſt. Keinesweges aber bedeutet es etwas zukünftiges, wie einige Ihrer Mitbrüder gerne wolten, die eben aus dieſem Wort erzwingen wollen, daß die Judenbekehrung noch zukünftig ſey. Inſondere wird dieſes Wort von den heiligen Rathſchlüſſen Gottes, von ſeinem Beruff und ſeiner Gnadenwahl, gebrauchet. Alſo nennet Paulus den Beruff der Heyden zur Chriſtlichen Kirche ein Geheimniß. Ephel. III, 3. Nachdem ihr gehört habet von dem Amt der Gnade Gottes an euch, daß mir iſt kund worden dieſes Geheimniß, welches nicht kund gethan iſt in den vorigen Zeiten den Menſchenkindern, nämlich daß die Heyden Miterben ſeyn und mit einverleibet, und Mitgenoſſen ſeiner Verheißung in Chriſto. Gleicher maſſen bedienet ſich der Apoſtel in unſerm vorhabenden Spruch des Worts Geheimniß, da er von dem Beruff der auſerwählten Juden, und von der Erwählung der Heyden redet. Er verkündigt alſo nichts zukünftiges, ſondern offenbaret nur den ewigen Rathſchluß Gottes von der

B 4

Er

m) Comment. in h. l. p. 169.

Erwählung der Juden und Heyden. Wer wolte zweifeln, daß dieses ein Geheimniß im genauen Verstande sey?

§ 10. Weiter spricht der Apostel: auf daß ihr nicht stolz seyet. Eben dieselbe Redensart brauchet er auch Rom. XII, 16. wo sie Herr Lutherus übersetzt: haltet euch nicht selbst für klug. Es will nämlich der Apostel seine bekehrte Römer erinnern, daß sie sich der göttlichen Gnade, die ihnen in Christo angediehen ist, nicht mögten überheben, nicht die arme Juden verächtlich ansehen als von Gott verworfene Leute, nicht etwa denken, als ob sie ihrer Verdienste und Würdigkeit wegen von Gott in die Kindschaft aufgenommen wären. Und mit diesen Worten giebt er den Endzweck und Absicht seiner Rede zu erkennen. Indem er sagt: auf daß, so zeiget er an, daß er ihnen aus keiner andern Absicht das Geheimniß offenbahre, als, damit er sie zur christlichen Demuth anführe, und unterrichte, was sie von den Juden denken sollen. Aus dieser Ursache hatte er vorher v. 16. gesagt: so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig; und v. 17. du, der du ehemals ein wilder Delbaum warest, rühme dich nicht wieder die Zweige; ingleichen v. 20. sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Und jene, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingespripft werden.

den. Auch v. 28. nach der Wahl habe ich sie lieb, um der Väter willen. Und damit er seiner Ermahnung den kräftigsten Nachdruck gäbe, spricht er: das ganze Israel wird selig werden.

§ II. Darauf fängt er an, das Geheimniß selbst vorzutragen, und spricht: Blindheit ist eines Theils Israel wiederfahren. Das griechische Wort *πρωσις*, so D. Luther, wie auch die vulgata, durch Blindheit übersezet, bedeutet eigentlich eine Verhärtung, wie schon Ektius angemerket hat. Es wird von denen griechischen Aerzten gebraucht von den zarten Knorpeln der Körper, die an erwachsenen Menschen zu harten Knochen werden, imgleichen von der Haut inwendig in den Händen, die durch harte Arbeit dick und hart wird, und ferner von einer wässerichten Materie, die verhärtet oder versteinert. Philoxenus in seinem griechischen Wörterbuch erkläret es durch *perduratio*, Verhärtung. Und Svidas sezet *πρωω, σκληρυνω και λιθοποιω*, nämlich das Stammwort *πρωεν* oder *πρωενσαι* bedeutet hart machen oder versteinern. In der Bibel wird sowohl das Stammwort *πρωενσαι*, als das abgeleitete *πρωσις*, nur figürlicher Weise vom menschlichen Herzen gebraucht. Als Marc. III, 5. er ward betrübt über ihrem verstockten Herzen. Ephes. IV, 18. und sind entfremdet

von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Blindheit ihres Herzens. II. Cor. III, 14. ihre Sinne sind verstockt. Rom. XI, 7. die andern sind verstockt. Was also das Wort in der Bibel bedeute, ist aus diesen Stellen klar, nämlich eine muthwillige Verfinsternung des Verstandes und boshafte Ablenkung des Willens vom guten, besonders aber eine halstarrige Verachtung und Verwerfung der Wahrheit. n) Lutherus hat es theils durch Verstockung, theils durch Blindheit ausgedrückt, weil solches in der That einerley ist, und auch beyhm Joh. XII, 40. zusammengesetzt wird. Er hat ihre Augen verblindet (τετυφλωκε) und ihr Herz verstocket, (πεπωρωκεν) daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen vernehmen. Ueberdis sehet schon Svidas: *πωρωσις ἢ τυφλωσις*, das Wort *πωρωσις* bedeutet auch Blindheit. Und das Stammwort *πωρος* heisset nicht allein hart, dickhäutig, sondern auch zuweilen blind. Nun diese Verhärtung des Herzens wird hier denen Juden eines Theils schuld gegeben, weil dieses halstarrige und unbeschnittene Volk an Herzen und Ohren jederzeit wiederstrebet dem heiligen Geist, Act. VII, 51. und verachtet, der Wahrheit zu gehorchen. Moses hat ihnen schon

n) Siehe Gisb. Voetii diss. de conversione Judaeorum p. 125. in Tom. II. selectarum disputationum.

schon dieses prophezehet um ihres Unglaubens willen, Deuter. XXVIII, 28. und Esaias c. VI, 9. 10. Und Paulus bezeugt an mehr als einem Ort, daß es leider! wahr worden sey. Rom. XI, 7. die übrigen sind verstockt; und II. Cor. III, 14. aber ihre Sinnen sind verstockt, denn bis auf den heutigen Tag bleibt die Decke vor ihren Augen ꝛ.

§ 12. Eines Theils (*ἀπο μέρους*.) Dieses Wort ist keiner Zweydeutigkeit unterworfen. Es bedeutet, daß nur ein Theil Juden verstockt ist, ein Theil aber gläubig. Zwar wolten einige Judenbekehrer es gerne durch eine Zeitlang übersetzen, welches aber dem Gebrauch des griechischen Wortes ganz zuwider läuft. In manchen Schriftstellen bedeutet es einiger massen, wie Rom. XV, 15. 24. II. Cor. II, 5. Niemahls aber wird es von der Zeit gebraucht.

§ 13. Die beygefügte Worte: ist wiederfahren, *γεγονεν αὐτῷ*, können einen doppelten Verstand leiden, nämlich haben, und empfangen. Denn bey dem Matth. XVIII, 12. werden sie gebraucht von einem, der hundert Schafe hat. Und also wäre hier der Verstand schlechtweg: Israel hat ein verstocktes Herz. Mehrmahls aber wird durch diese Redensart ein empfangen ausgedrückt, wie I. Cor. IV, 5. denn wird ein jeder Lob haben von Gott; und Matth. VIII, 13. wie du gläubeest, so  
ge<sup>s</sup>

geschehe dir. Und also würde der Sinn Pauli seyn: ein Theil Israels ist von Gott verstockt oder verhärtet; wie er vorher v. 7. gesagt hatte: die übrigen sind verstockt worden, ἐπωρωτηται. Mir dünkt, der letztere Verstand kommt dem Endzweck des Apostels am nächsten. Denn da er im ganzen eilften Capitul von den Rathschlüssen Gottes, von seiner Gnadenwahl und Verwerfung redet, so ist gar wahrscheinlich, daß er auch mit diesen Worten aufs Strafgericht Gottes siehet, so wieder die ungläubigen Juden ergangen, da sie ihrer Bosheit und eigenen Verstockung wegen sind verworfen und in verkehrten Sinn dahin gegeben worden. So hatte Christus vorhergesagt: Matth. VIII, 11. die Kinder des Reichs werden ausgestossen; imgleichen Luc. XIV, 24. und der Apostel spricht, I. Thessal. II, 16. der Zorn ist schon über sie kommen bis ans Ende, εἰς τέλος; imgleichen Rom. XI, 8. Gott hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist, πνευμα κατανοξως, worunter Chrysostomus o) eine solche Neigung der Seele zum bösen versteht, die unheilbar und unabheftlich ist. Dieser Ursachen wegen halte ich dafür, daß, wenn der Apostel hier saget, ein Theil Israels sey verhärtet, er nicht sowohl auf den böshaftern Willen der Sünder siehet, als auf die gerechte Strafe

der

o) In h. l. p. 163.

der Sünde, die von Gott auferleget wird. Hierbey wird kaum nöthig seyn, mit vielen Worten die Unschuld und Heiligkeit Gottes bey diesem Strafgericht zu retten: denn selbiges gewiß nicht aus einem unbedingten Rathschluß ergangen, sondern des Ungehorsams und Unglaubens der Juden wegen. Wie sich denn der Apostel deutlich genug in dem vorhergehenden, v. 20. erkläret: sie sind zerbrochen, aber um ihres Unglaubens willen. Also bleibt auch hier wahr, was Hoseas sagt c. XIII, 9. **Israel hat sich selbst ins Unglück gebracht.**

§ 14. Weiter sagt der Apostel: so lange, bis die Fülle der Heyden eingegangen sey. Das Wörtlein *αχρις ε*, so lange, bis, welches dem hebräischen **ו** vollkommen gleich ist, bedeutet überhaupt einen Raum der Zeit von einer gewissen Stunde bis zu einer andern, oder eine Zeit, so lange etwas währet, und zeigt zwar gewiß an, daß etwas so lange währe, als die benannte Zeit dauret, läset aber ungewiß, ob es nach Verfließung dieser Zeit aufhöre oder noch fortwähre. Zum Exempel, wenn der Hauptmann Cornelius sagt, Act. X, 30. **ich habe vier Tage gefastet bis an diese Stunde;** so giebt er zwar dieses gewiß zu verstehen, daß er die vergangene vier Tage über gefastet habe, saget aber dadurch noch nicht, ob er noch länger fasten werde, oder ob er bereits

reits wiederum Speise genossen habe. Also auch Matth. XXVIII, 15. Eph. IV, 13. Luc. IV, 13. Und Hebr. III, 13. so lange es noch heute heisst. Luc. XXI, 24. Jerusalem wird zertreten werden, bis der Heyden Zeit erfüllet sey. I. Cor. XV, 25. Er soll herrschen, bis daß er seine Feinde zum Schâmel seiner Füße lege. In allen diesen Schriftstellen zeigt das Wort *αἰετι*, bis daß, keinesweges eine Zeit, die aufhöret, an. Denn es heisset ja noch *ισο* heute: Jerusalem wird noch *ισο* zutreten, und Christus herrschet in Ewigkeit. Dannenhero können wir zwar aus unserem Spruch dieses gewislich schliessen, daß ein Theil Juden verstockt ist, so lange die Heyden selig werden; wir können aber nicht weiter folgern, daß einmahl die Heyden aufhören werden ins Reich Gottes einzugehen, noch weniger aber, daß die verstockte Juden wiederum erweicht und bekehret werden werden, wenn die Heyden einzugehen aufgehöret haben. Ueberdis saget der Apostel in seiner Sprache nicht: **Israel ist verhârtet, bis daß die Heyden eingegangen sind;** sondern er saget nur: **so lange die Heyden eingehen, ist ein Theil Israel verhârtet;** welches eben so viel ist, als wenn er spräche: **Israel ist verhârtet, indessen gehen die Heyden ein, oder, mittlerweile gehen die Heyden ein.** Daraus folget aber gar nicht: nach dieser Zeit  
wer-

werden die Juden wieder erweicht und bekehret werden.

§ 15. Die Worte *πληρωμα των εθνων*, die Fülle der Heyden, sind auch in Erwägung zu ziehen. Das griechische *πληρωμα*, Fülle, bedeutet gemeiniglich eine Ladung, damit etwas angefüllet ist. *Πληρωμα πολεως*, die Fülle der Stadt, ist dasjenige Volk, womit die Stadt bewohnet wird: die Fülle des Schiffs ist entweder die Ladung der Waaren, oder öfters die Menschen, so im Schiffe sind. p) Fülle der Körbe sind diejenige Waaren, die im Korb liegen. Fülle der Erden, I. Cor. X, 26. ist alles, was auf Erden ist. Gleichermassen ist die Fülle der Heyden nichts anders, als die Menge Menschen, woraus die vielerley Völker, die nicht von jüdischer Herkunft abstammen, bestehen. Ich weis wohl, daß einige Gelehrten dafür halten, das Wort Fülle bedeute zuweilen einen Nachschuß oder Zulage, wodurch eine Lücke angefüllet wird. q) Also wären hier die Heyden gleichsam der Zuschuß, wodurch die Lücke, so durch Abgang der im Unglauben beharrenden Juden in der Christlichen Kirche erlediget ist, vollgemachet würde. Allein da der Apostel v. 12. auch von den Juden dieses Wort

p) Siehe den Svidas Tom. II. p. 543. im Wort *πληρωμα*.

q) Siehe Hammondi notas in h. l. und Wolfii curas philolog. p. 230.

Wort brauchet, kann diese Bedeutung nicht statt finden, wie schon Jo. Clerc angemerket. r) Und überdies zweifele ich gar sehr, daß das Wort Fülle jemahls diesen vermeynten Verstand leide; wenigstens lassen sich alle Sprüche, die von den Gelehrten hieher gezogen werden, füglich auf den gemeinen und oben erklärten Verstand deuten. Als Matth. IX, 16. *αἰρεῖ γὰρ τὸ πληρωμα αὐτῶ ἀπο τῶ ἱματίω*, und Marc. II, 21. *αἰρεῖ τὸ πληρωμα αὐτῶ τὸ καινὸν τῶ παλαιῶ*. Denn das übrige ganze Kleid reisset oder trennet den neuen Lappen vom alten Stück wieder ab, und verursachet einen größern Riß. Hier ist das *πληρωμα τῶ ἱματίω* nicht der Lappen, womit das alte Kleid ausgefleckt wird, sondern das ganze vollständige Kleid, oder dasjenige ganze Tuch, woraus das alte Kleid bestehet. Also auch Marc. VIII, 20. sind die *πληρωματα κλασματων* selbst die Menge Brocken, damit die Körbe angefüllet waren. Ingleichen Rom. XI, 12. ist so zu verstehen: da der Fall der Juden die Welt bereichert hat, und da ihre Niederlage und Schaden den Heyden zum Reichthum gedienet hat, wieviel mehr würde ihre ganze Menge der Welt zum Reichthum dienen? d. i. da es den Heyden genuket hat, daß nur wenig Juden sich bekehret haben, wie viel-

r) Clerici annotat. in h. l. p. 88.

vielmehr würde es denen Heyden nützen, wenn alle Juden Christen würden? Und also erkläret es auch Chrysoftomus: s) ihre Fülle, das ist, wenn sie alle ins Reich Gottes eingehen werden. Gleichermassen muß Rom. XIII, 10. erkläret werden: die Liebe ist des Gesetzes Fülle, nämlich durch die Liebe wird das Gesetz erfüllet. Und eben so Rom. XV, 29. ich werde mit der Fülle des Segens kommen, d. i. ich werde kommen mit reicher Ladung von Segen, oder wie es Herr D. Luther wohl ausdrückt: daß ich mit vollem Segen des Evangelii Christi kommen werde. Es bleibt demnach gewiß, daß die Fülle der Heyden nichts anders sey, als die grosse Menge Menschen, die sich aus allerley Völkern des Erdbodens zu Christo bekehren solte; und wird dadurch angezeigt, daß sich nicht nur einzelne Personen aus diesem oder jenem Volk, sondern ganze Völker, ja der grösseste Theil der Heyden, an den Heiland der Juden halten wird.

§ 16. **Eingegangen sey**, εἰσελθῶν. Dieses Wort ist keinem Widerspruch oder Zweifel unterworfen. Es bedeutet die Bekehrung, den Eingang ins Reich Gottes, in die Christliche Kirche hier auf Erden. Indessen ist hier zu untersuchen, wenn dieses geschehen, wenn die Fülle der Heyden eingegangen sey. Nur zwei

Ⓒ

Er:

s) In h. l. p. 166.

Erklärungen sind möglich, und beyde sind ihrer Meynung zuwider. Entweder es ist unter der eingehenden Fülle der Heyden die grosse Bekehrung derselben zu verstehen, die sich zu und kurz nach der Apostel Zeiten ereignet; folglich wäre die Bedingung, unter welcher Paulus nach Ihrer Meynung eine allgemeine Judenbekehrung vorhersaget, bereits vor 1500 Jahren erfüllet, und also hätte das verhoffte Judenbekehrungswerk längstens schon vollendet seyn müssen. Oder man kann unter der eingehenden Fülle der Heyden auch das Beharren der heydnischen Völker bey dem christlichen Glauben verstehen, solchergestalt, daß noch 180 Heyden ins Reich Gottes eingehen, wenn unsre Kinder getauft und in der christlichen Religion erzogen werden. Nimmt man diesen Verstand an, so muß entweder niemahls eine Judenbekehrung zu vermuthen seyn, wenn unsre Nachkommen bey dem christlichen Glauben beharren, und bis ans Ende der Welt ins Reich Christi eingehen werden, sintemahl die Juden nicht eher eine Bekehrung zu hoffen haben, als bis die Fülle der Heyden eingegangen ist; folglich ist klar, die Judenbekehrung findet nicht eher als nach dem jüngsten Tage statt, wosern unsre Nachkommen bis ans Ende der Welt zum Reich Christi durch die Taufe eingehen. Oder soll ja noch mit der Zeit eine allgemeine Bekehrung  
der

der beschnittenen Israeliten erfolgen, so werden die Heyden vorher aufhören müssen, ins Reich Gottes einzugehen, das ist, so müssen alle Heyden vorher vom christlichen Glauben abtreten, so müssen wir oder unsre Nachkommen wieder in die erste Abgötterey oder Atheisterey unsrer Vorfahren verfallen, keine Kinder mehr taufen, keine Kinder mehr zur christlichen Religion anführen; weil die Juden nicht bekehret werden sollen, so lange noch die Fülle der Heyden eingehet. Dafür behüte uns Gott! Indessen, mein Herr, mit ihrer Erlaubniß es frey zu sagen, müssen Sie nothwendig diese Folge einräumen. Wollen Sie es thun? Ach nein, Sie haben keine so schlimme Gedanken von unsern Nachkommen. Sie befürchten keinen allgemeinen Abfall der Heyden von Christo, sondern glauben, daß bis an das Ende der Welt Heyden ins Reich Gottes eingehen, daß unsre Kinder und Kindeskinde getauft und im Christenthum erzogen werden. Sie hoffen vielmehr noch bessere Zeiten und einen gewünschten Anwachs des Christenthums, woran Sie auch nach Vermögen arbeiten. Wenigstens würde ich für meine Person mich vielmehr betrüben, wenn ich vermahlens in der Ewigkeit einen allgemeinen Abfall unserer Nachkommen, der Heyden, von Christo erfahren sollte, als ich mich erfreuen würde, wenn ich nach Ihrer

Muthmassung von der allgemeinen Bekehrung der Juden benachrichtiget werden solte. Sie haben aus Liebe zu ihren Brüdern gleiche Meynung mit mir, und folglich müssen Sie glauben, entweder, daß die Fülle der Heyden schon längst, kurz nach der Apostel Zeiten eingegangen sey, und demnach die Bekehrung der Juden, wosfern Paulus eine gehofft hat, schon längst hätte geschehen müssen, oder daß die Fülle der Heyden bis ans Ende der Welt eingehe, und also keine allgemeine Judenbekehrung Raum habe. Aber meine Meynung von dieser paulinischen Redensart endlich zu sagen, halte ich gänzlich dafür, daß die eingehende Fülle der Heyden sich nicht mehr auf unsere Zeiten erstrecke. Ich meyne, ob schon untre Kinder täglich getauft und zu Christo geführt werden, so kann man doch eigentlich nicht sagen, daß Heyden eingehen. Denn untre Kinder sind nicht mehr Heyden, sondern Kinder des Reichs, und da die Wurzel heilig und christlich ist, so sind auch die Zweige heilig. Sondern ich halte, daß die Fülle der Heyden bereits eingegangen sey, da die heydnische Völker, welche ehemals ohne Christo, fremde und ausser der Bürgerschaft Israhel und ohne Gott in der Welt lebten, haufenweise den christlichen Glauben angenommen haben. Dieses ist durch die Predigt der Apostel und ihrer Jünger bereits im ersten

ersten Jahrhundert geschehen. Wenigstens war schon im andern Jahrhundert die christliche Kirche so ausgebreitet, daß kein Volk mehr auf dem Erdboden war, wo nicht eine Gemeine und zwar zahlreiche Gemeine von Christen befindlich gewesen wäre. Eusebius erzählet aus dem Origenes, wie sich die Apostel in alle Länder der Welt verbreitet, und eine Kirche gepflanzt haben. t) Justinus Martyr, Irenæus, Tertullianus, u) so alle drey im andern Jahrhundert gelebet haben, berichten mit merkwürdigen Worten, daß zu ihrer Zeit das Christenthum bereits in allen Ländern des Erdbodens blühe, daß kein Volk unter dem Himmel sey, worunter nicht Christen wären, sowohl unter den wilden und barbarischen Nationen, als unter den gesitteten Europäischen. Und kann man mit Grund der Wahrheit sagen, daß die christliche Kirche niemahls weiter ausgebreitet gewesen, als in den damahligen Zeiten. Folglich ist schon im andern Jahrhundert die Fülle der Heyden eingegangen gewesen. Man liest zwar besonders von den mitleren Zeiten des VIII. XI. XII. Jahrhunderts, daß sie an Bekehrung heydnischer Völker sehr fruchtbar

Ⓒ 3

ge-

t) Eusebius hist. eccl. lib. III. cap. 1. p. 71.

u) Justinus in dialogo cum Tryphone p. 345. D. Irenæus lib. I. cap. 2. & 3. Tertullianus adversus Judæos cap. 7. p. 212.

gewesen. Solches kann man theils für eine wahre Nachlese der ehemahligen apostolischen Ernte halten; theils muß man bekennen, daß diese Völker nicht sowohl eingegangen, als gleichsam mit Haaren ins Reich Gottes gezogen worden, wie es den Sachsen von Carlen dem Grossen ergangen; theils daß es erdichtete Bekehrungen gewesen. Es bleibt also gewiß, daß die Fülle der Heyden, die Paulus meynet, bereits vor 1500 Jahren eingegangen ist. Folglich müste die Judenbekehrung schon längstens erfolgt seyn, wenn der Apostel eine versprochen hätte. Da aber keine erfolgt ist, wenigstens wissen die Historien nichts davon, so läßt sich sicher schlüssen, daß der Apostel keine versprochen hat. Und also müssen die Worte, bis daß die Fülle der Heyden eingehe, nicht ausschließungsweise verstanden werden.

§ 17. Und also, καὶ ἕως. Auch dieses kleine Wort ist in gebührende Obacht zu nehmen. Es heisset nicht τωτε, alsdenn, wie es doch nach ihrer Meynung heissen müste, wenn alle Juden alsdenn selig werden solten, nachdem die Fülle der Heyden eingegangen seyn wird. Es heisset, also, solchergestalt, auf diese Weise, demnach. Und dieses Wort hindert gar sehr den Zusammenhang der Rede, wenn ich sie nach ihrer Erklärung annehme. Denn wie passet das auf einander: einige Juden

den sind eine Zeitlang verhärtet, und auf diese Weise werden sie alle selig werden? Wie schön aber dieses Wort zu meiner Auslegung diene, wird sich unten ausweisen.

§ 18. Und also wird das ganze Israel selig werden: *πας Ἰσραηλ σωθησεται.* Dieses sind endlich diejenige Worte, worauf der ganze Streit beruhet, und deswegen will ich sie mit möglichster Aufmerksamkeit prüfen, erklären und retten. Ihrer Meynung nach muß unter dem ganzen Israel, das bisher verstockte fleischliche Israel, nämlich alle Juden verstanden werden. Sie meynen, diese Erklärung komme mit der Absicht der Rede und mit der natürlichen Bedeutung des Wortes am besten überein. Es ist wahr, der Apostel setzet im ganzen Capitul beständig das Israel den Heyden entgegen, und verstehet also das Israel nach dem Fleisch, nämlich die Juden. Nur im vorhergehenden Vers brauchet er dieses Wort, wo es ohn allen Zweifel die Juden bedeutet, wenn er sagt: **Blindheit ist eines Theils Israel wiederfahren;** folglich muß auch in diesem Vers das Israel in eben demselben Verstand angenommen werden, weil sonst der Gegensatz nicht richtig wäre. Ich reime auch gern ein, daß ihre Auslegung mit dem Endzweck des Apostels sehr wohl übereinzustimmen scheine. Er will nämlich der Römer ihrem Hochmuth zuvorkommen,

und ihnen zeigen, daß sie nicht Ursache haben, sich wieder die unglückliche Juden zu brüsten, (siehe § 10.) Zu diesem Ende könnte er gar füglich sagen: die Juden sind nur auf einige Zeit verstockt, so lange die Menge Heyden Christen werden, wenn aber die Heyden meistens alle eingegangen seyn werden, alsdenn werden alle Juden bekehrt werden: deswegen überhebet euch nicht über solche Leute, die mit der Zeit eben des Glücks genießen werden, dessen ihr euch igt überhebet. Ich leugne auch nicht, daß solche Auslegung mit dem Zusammenhang des vorhergehenden und nachfolgenden wohl bestehen könne. Denn im vorhergehenden 23. und 24. Vers hat der Apostel die Möglichkeit der Judenbekehrung dargethan: jene, so sie nicht bleiben im Unglauben, werden sie eingespripft werden, Gott kann sie wol wieder einspripfen; und: wie vielmehr werden die natürliche Zweige eingespripfet in ihren eigenen Delbaum. Was könnte nun natürlicher darauf folgen, als die Wirklichkeit dieser Bekehrung: ja ganz Israel soll selig werden. Die nachfolgende Rede stimmt auch überein, wo der Apostel die Absicht und den Willen Gottes, daß Israel bekehret werden möge, anzeigt: v. 31. auf daß auch sie Barmherzigkeit überkommen. Sehen Sie, mein Herr, ich trage ihre Meynung in ihrer völligen Stärke

Stärke vor, und verheeale wissentlich nichts, so zu ihrem Behuf dienen könnte. Nun erlauben Sie auch mir, daß ich gebührender Masse zeige, warum ich diese Auslegung für falsch halte. Ich sage, Israel kann hier nicht das ungläubige und verstockte Judenthum bedeuten, es wird auch hier nicht von einer allgemeinen Bekehrung dieses Judenthums geredet. Erstlich bitte ich zu überlegen, daß der Apostel nicht das Wort *επιστηται* brauchet: es wird sich bekehren; sondern *σωθηται*, es wird selig werden. Ich weiß zwar wohl, daß alle Gnadengaben des heiligen Geistes, Erleuchtung, Bekehrung, Gerechtmachung, Heiligung und Seligmachung mit einander verknüpft sind, nach dem Ausspruch Pauli, Rom. VIII, 29. 30. und daß also das Israel, das selig werden soll, auch vorher bekehrt seyn muß. Allein wenn ich nachdenke, warum denn Paulus lieber das Wort selig werden brauchet, als das bekehrt werden, welches vielleicht Sie, so Sie an Pauli Stelle redeten, gebraucht hätten: so dünkt mir, Paulus meyne etwas ganz anders, als die Bekehrung des verstockten Hausens. Allerdings. Es ist hier gar nicht die Absicht des Apostels, von der Bekehrung des abtrünnigen Theils zu reden, sondern von der göttlichen Erwählung oder Verwerfung des gesamten Volks. Solches zeigt gleich der erste Vers des Capitels,

und die ganze Folge des apostolischen Unterrichts. Er gedenket zwar gelegenheitlich auch der Bekehrung des abgefallenen Israels, doch also, daß er bald wieder seinen Hauptzweck vor die Hand nimmt. Zum andern, ist es daher sonnenklar, daß der Apostel in diesem 26. Vers nicht von der künftigen Bekehrung des abgefallenen Theils rede, weil er eben dieses ganze Israel, das selig wird, dem vorhergenannten verstockten Theil entgegen sezet. Daß aber hier ein wahrer Gegensatz nach dem Sinn des Apostels seyn solle, erhellet genugsam aus der ersten Lesung und Betrachtung der Worte selbst. Ein Theil Israels, sagt er, ist blind, und also wird das ganze selig werden. Nun belieben Sie selbst zu urtheilen, wie ungeschickt dieser Gegensatz herauskommen würde, wenn ich an beyden Orten einerley subjectum annähme, nämlich also: ein Theil Israels ist verstockt, und also wird das ganze verstockte Israel selig werden. Mir dünkt, Paulus hätte ganz anders reden müssen, wenn er ihren Satz hätte behaupten wollen. Er hätte nämlich sagen müssen: Ein Theil Israels ist auf einige Zeit verstockt, hernachmahls aber soll auch dieser verstockte Theil selig werden. Folglich sind diese beyde subjecta, der verstockte Theil, und das ganze Israel, einander wahrhaftig entgegen gesezt, und müssen also zweyerley verschiedene Per-

Personen seyn. Zum dritten bemerke ich, daß der Apostel in diesem ganzen Capitul zwar also von der Judenbekehrung redet, als ob er sie herzlich wünschte, aber nirgends zu verstehen giebt, daß er sie hoffe. Er hat vielmahls Gelegenheit ihrer zu gedenken, und könnte seinem Unterricht öfters ein grosses Gewicht zulegen, wenn er nur mit einem Wort sagte: die Juden werden sich noch alle bekehren. Als zu Anfang, v. 2. wirft er die Frage ein: hat denn Gott sein Volk verstorffen? Da könnte er kurz geantwortet haben: nein, denn er wird sie noch alle bekehren. Solches sagt er nicht, sondern begnüget sich zu antworten: es seyn viel überblieben nach der Wahl der Gnaden. Ferner im 7. Vers spricht er: die Wahl erlanget es, d. i. die auserwählte Juden kommen zum erwünschten Zweck. Wo eine Wahl ist, da ist keine allgemeine Zahl. Hernach im 12. Vers: wie vielmehr würde es der Welt nützen, wenn sie alle bekehrt würden? Er redet bedingungsweise, da er hätte können schlechterdings sagen: wie vielmehr wird es nützen, wenn sie alle bekehrt werden? Und im 14. Vers redet er sehr zweifelhaft: ob ich sie mögte zu eifern reizen, und ihrer etliche selig machen. Ingleichen v. 28. sagt er, daß die Juden bey Gott angenehm sind um der Väter willen. Er hätte ja können dazusetzen: auch  
um

um ihrer Nachkommen willen, die sich alle bekehren werden. Also auch in andern Schriftstellen finde ich keine Spur einer künftigen Bekehrung: denn wenn der Apostel davon redet, so redet er mit einem Wunsch, aber mit keiner Gewißheit. Als II. Cor. III, 16. wenn es sich aber bekehrte zu dem Herrn, so würde die Decke abgethan. Nicht: wenn es sich bekehren wird, so wird die Decke abgethan werden. Mit einem Wort, Paulus beschreibet die Judenbekehrung so, daß Gott zwar kräftig will, sie sollen sich alle bekehren, daß er auch solches herzlich wünschet und zu wirken trachtet, daß er aber keine Hofnung dazu machet. Viertens belieben Sie sich zu erinnern, was ich oben bey dem Wort *stas* erinert habe, ingleichen was ich bey der Fülle der Heyden Ihrer Meynung entgegen gesetzt habe. Aus welchem allen ich den sichern Schluß mache, daß Paulus nicht von der allgemeinen Bekehrung der ungläubigen Juden rede.

§ 19. Es fragt sich aber endlich, was meynet denn der Apostel für ein Israel, und wie soll es selig werden? Die Ausleger sind sehr verschiedener Meynung. Einige meiner Bundesgenossen lassen so gar Ihre Erklärung des Israels von den ungläubigen Juden gelten, und legen die Worte: es wird selig werden, also aus: es könnte selig werden, wenn es sich  
näm-

nämlich, wie die Heyden, an Christum hielte. Allein die Wahrheit zu gestehen, diese Auslegung siehet mehr einer Ausflucht ähnlich, als einer gründlichen und überzeugenden Wiederlegung der Gegengesinneten. Denn die Worte: es wird also selig werden, die ganz schlechtweg ohne Bedingung stehen, lassen sich schwerlich mit denen verwechseln: es könnte selig werden. Wenn mir jemand Geld schuldig wäre, und verspräche: ich werde dich morgen bezahlen; so würde ich mich auf den Fall der ausbleibenden Bezahlung nicht mit solcher Erklärung seines Versprechens abweisen lassen: ich habe versprochen, daß ich dich bezahlen könnte, wenn ich wolte. Und wie diente auch dieses zum Endzweck Pauli, daß die Römer nicht stolz seyn mögten, weil die Juden sich bekehren könnten, wenn sie nur wolten? Die Römer hätten antworten können: nun aber, da sich die Juden nicht bekehren wollen, so bleibt unsre Einbildung wieder sie feste. Andere Ausleger haben andere Gedanken. Der Hieronymus hat diese, wofern ich ihn anders genugsam verstehe: x) Das Geheimniß bestehet darin, warum die Fülle der Heyden eingehe, nämlich damit das ganze jüdische Volk ihnen nacheifre und selig werde. Demnach würde der Text also auszulegen seyn. Ich sage euch ein Geheim-

x) Hieronymus comment. in h. l. Tom. VIII. 00.

heimniß, und mache euch kund die Ursache, warum ihr Heyden beruffen und bekehrt worden seyd. Die Juden sind grossen Theils verstockt. Aber dagegen treten die Heyden zur christlichen Kirche, damit jene ihnen nacheifern mögen, und eben den Christum, den die Heyden ergriffen haben, ergreifen, und also ebenfalls selig werden. Wo ich nicht irre, so ist dieses auch die Meynung des Herrn D. Luthers gewesen, der dem Hieronymus öfters zu folgen pflegt. Denn in seiner Uebersetzung verbindet er diese Worte mit den vorhergehenden: Blindheit ist Israel wiederfahren, so lange, bis die Fülle der Heyden eingegangen sey, und also das ganze Israel selig werde. Was ist das: Israel ist blind, bis das ganze Israel selig werde? Nämlich, bis daß ganz Israel durch der Heyden ihren Glauben zum Glauben angelockt werde. Allein im Griechischen heisset es ganz anders: Israel ist eines Theils verstockt, da indessen die Menge der Heyden ingehet. Und also wird ganz Israel selig werden.

§ 20. Andere grosse Gottesgelahrten verstehen durch Israel, nicht das Israel nach dem Fleisch, sondern das geistliche, die Gemeine der Heiligen, die auserwählte Kirche, so theils aus Juden, theils aus Heyden beruffen ist. Schon Theodoritus im fünften Jahrhundert hat diese  
Aus-

Auslegung auf die Bahn gebracht. y) Der Apostel, spricht er, nennet Israel alle Gläubigen, sie mögen aus den Juden seyn und also der fleischlichen Verwandtschaft wegen zum Erzwater Israel gehören, oder sie mögen Heyden seyn, und also durch den Adel ihres Glaubens mit ihm verwandt seyn. Ihm folget unter vielen andern Hammondus, z) und verstehet unter dem Israel alle wahre Söhne Abrahams, sowohl Juden als Heyden, vornehmlich aber die bekehrte Juden. Ich leugne nicht, daß diese Erklärung grosse Wahrscheinlichkeit habe. Denn da Paulus diese Worte Schlußweise und unbedingt sezet: und also wird ganz Israel selig werden; so läset es allerdings an, als ob er sagen wolle: Und dadurch, daß die Fülle der Heyden eingehet, wird das ganze auserwählte Israel, die ganze Gemeine, so aus zwoen nunmehr verbundenen Heerden bestehet, selig werden. Es ist auch gewiß, daß der Apostel an verschiedenen Orten das wahre Israel Gottes also beschreibet, als eine Gemeine, die den Glauben Abrahams und Israels beweiset, sie mag nach dem Fleisch von ihnen abstammen, oder nicht. Siehe Rom. II, 28. Rom. IV, 11. 12. Galat. III, 7. VI, 16. Matth. II, 6. Joh. I, 48. und Rom.

y) Apud Svicerum in thes. p. 1457.

z) Hammondus p. 89.

Rom. IX, 6. Es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind, auch nicht alle, die Abrahams Samen sind, sind darum auch Kinder, sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet. Ingleichen: das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Nichts desto weniger muß ich gestehen, ohne dem Ruhm großer Männer, die diese Erklärung angenommen haben, zu nahe zu treten, daß mir dieselbe nicht Genüge thue. Ich will die Ursachen entdecken, die mich abhalten, ihr beizufallen. a) Erstlich ist gewiß, daß im ganzen Xten Capitul vom fleischlichen Israel die Rede sey, welches denen Heyden entgegen gesetzt wird; und nur in den vorhergehenden Worten wird des verhärteten Israels gedacht, d. i. der ungläubigen Juden; da nun diese Worte ein Gegensatz der vorigen sind, so ist offenbar, daß an beyden Orten eine Person gemeint werde, und folglich auch hier das fleischliche Israel verstanden werde. Denn es wäre kein wahrer Gegensatz, wenn vorher das fleischliche, und hernach das geistliche Israel gemeint

a) Siehe D. Hesselbergs Gedanken von dem Subject der paulinischen Worte Rom. XI, 26. in der hamburgischen vermischten Bibliothek, II. Band, p. 355. wo gründlich erwiesen wird, daß das geistliche Israel nicht verstanden werde.

gemeynet wäre. Zum andern finde ich keine Stelle in der Bibel, da das Wort **Israel**, bloß gesezt, die geistliche Gemeine wahrer Christen bedeute. Es seegnet zwar Paulus, Gal. VI, 16. den **Israel Gottes**, verstehet aber ohnfehlbar die Gemeine der gläubigen Juden. Zum dritten ist gewiß, daß das Wort **Israel** in seiner ersten und gewöhnlichen Bedeutung die Nachkommen Abrahams oder die Juden anzeige, und nur in einer uneigentlichen die Gläubigen überhaupt bedeute. Da nun zwischen dem subjecto, dem leiblichen **Israel**, und dem prædicato, selig werden, kein Widerspruch lieget, so finde ich keine triftige Ursache, die erste und gewöhnliche Bedeutung des Worts zu verlassen. Zum vierten kann ich nicht absehen, wie diese Erklärung mit der Absicht des Apostels übereinkomme. Er will der Römer ihren geistlichen Stolz unterdrücken, und sagt ihnen deswegen, ganz **Israel** werde selig werden. Was wäre nun dieses für ein Bewegungsgrund, wenn er sagte: ihr Heyden, verachtet die Juden nicht. Ein Theil von ihnen ist verstockt, da indessen die Heyden haufenweise Christen werden. Und solchergestalt wird die ganze Gemeine der heiligen und wahren Gläubigen selig werden? Diese Rede ist gar weit vom Zweck entfernt, so viel ich urtheilen kann. Ueberdies was steckte in dieser Rede für ein Geheimniß?

D

Demn

Denn daß die sämtliche wahre Gläubigen mit der Zeit selig werden, haben die Römer so gut vorher gewußt, als daß ein Theil Juden verstockt sey. Ich will nicht erwehnen, daß solcher Verstand sich auch nicht zu den Prophezeungen des Esaias schickt, welche der Apostel hernach anführet, und wo augenscheinlich die Rede vom Israhel nach dem Fleisch ist. Diese Ursachen vergönnen mir nicht, der erwehnten Erklärung beizutreten.

§ 21. Ich werde mich also bemühen, eine solche Auslegung vorzutragen, die von dergleichen Einwürfen frey sey, die der Absicht des Apostels gemäß sey, den gewöhnlichen Gebrauch der Wörter unverändert lasse, ungezwungen fließe, und den wahren Sinn des Apostels treffe. Das ganze Israhel ist das auserwählte Volk der Juden. Dieses soll selig, nicht erst bekehrt werden. Der Apostel siehet mit dem Wort, ganz, auf das vorige eines Theils, und schlüßet also: nur ein Theil vom jüdischen Volk ist verstockt, das übrige alle oder das übrige ganze Volk wird selig werden. Es wird niemand in Abrede seyn, daß bey dieser Auslegung alle Worte ihre gewöhnliche und natürliche Bedeutung behalten, Israhel, alle, selig werden. Es wird auch niemand leugnen können, daß diese Auslegung dem Endzweck des Apostels am nächsten trete. Denn er will den geistlichen  
Stolz

Stolz der Heyden niederdrücken, die da dachten: die Zweige sind zerbrochen, daß ich hineingestopft würde. Und dannenhero sagt er ihnen, daß das ganze Israel selig werden wird, ausgenommen ein Theil, das verstockt ist. Wäre es nun nicht unbillig, wenn sich die Römer über die auserwählte Gottes erheben wollten? Die Römer sahen bloß auf den unbefehrten Haufen, und verachteten deswegen die Juden; der Apostel aber befiehlt ihnen, auf den Haufen der auserwählten zu sehen, und saget ihnen, daß selbiger weit grösser sey, als sie sich vorstellten. Und dieses nennet er ein Geheimniß, weil die Römer, gleichwie Elias zu seiner Zeit, nicht wußten und nicht glaubten, daß der auserwählten Juden eine so grosse Menge sey, oder seyn könnte. Folglich tritt diese Auslegung dem Endzweck des Verses am nächsten. Sie kommt aber auch mit der Absicht des ganzen Capituls überein. Der Apostel redet durchgehends von der Wahl und Berufung Gottes, wie er die Heyden ihres Glaubens wegen erwählet und zu seiner Kirche beruffen, die Juden aber grossentheils ihres Unglaubens wegen verstoßen und verhärtet habe. Im vorigen Capitul v. 16. hatte er schon geklaget, daß nicht alle Juden dem Evangelio gehorsam sind. Hieraus macht er den Einwurf: da Gott die Heyden zu Kindern angenommen, so scheint es ja, er habe

sein voriges Erbtheil fahren lassen, und das Volk seines Eigenthums verstoßen. Diesen Einwurf suchet er im ganzen Capitul zu heben, und beweiset deswegen, daß keinesweges ganz Israel verstoßen, sondern nur ein Theil verworfen und verstockt sey, nicht aus Gottes unbedingtem Willen, als ob er Lust habe am Verderben der Sünder, sondern um und durch ihren eigenen Unglauben, dagegen habe sich Gott unter ihnen noch eine Gemeine vorbehalten, die er ihres Glaubens wegen erwählet habe und gewiß selig mache, und die gewiß grösser sey, als die Menschen denken. Solches erkläret er durch ein Exempel von den Zeiten Eliä. Dieser Prophet vermeynte ebenfalls, ganz Israel sey von Gott abtrünnig worden, und er sey allein übrig blieben. Er wuste aber nicht, daß Gott sich eine gar grosse Gemeine unter dem Hausen der Abgötter ausgelesen und vorbehalten hatte. Also, spricht der Apostel, v. 5. gehet es auch igt zu dieser Zeit mit diesen überbliebenen nach der Wahl der Gnaden, d. i. ohngeachtet wir Menschen uns einbilden, daß ganz Israel abgefallen sey, so irren wir doch gar sehr, und wissen nicht, wie viel tausend Juden nach der Gnadewahl Gottes ausgelesen und in dem rechten Delbaum befestiget sind. Eben dieses sagt er im 7. Vers: das Israel suchet, das erlanget es nicht, die Wahl

Wahl aber erlanget es, die andern sind verstockt, d. i. der gemeine Haufen der Juden trachtet nach der Gerechtigkeit, will sie aber aus dem Gesetz durch seine eigene Gerechtigkeit erlangen, und verfehlet dahero des rechten Zweckes. Aber die auserwählten unter ihnen erlangen solche durch den Glauben an Christum, die übrigen aber sind verstockt. Er brauchet das Wort, die Wahl, für die Anzahl der erwählten, gleichwie er öfters die Beschneidung setzet anstatt der beschnittenen. Und ferner v. 17. saget er: ob aber nun etliche von den Zweigen zerbrochen sind &c. Er spricht nicht, daß die meiste zerbrochen, sondern nur einige, weil nur ein Theil von Israel verstockt ist. Und noch einmahl gedenkt er der Wahl im 28. Vers: in Ansehung des Evangelii sind sie verhasst euch zu gefallen, aber in Ansehung der Wahl sind sie lieb und werth um ihrer Väter willen; d. i. die Juden sind zwar bey Gott grossentheils in Ungnaden, weil sie dem Evangelio nicht gehorchen wollen, und dieses dienet den Heyden zum besten, doch hat Gott noch immer seine Hand gegen sie ausgestreckt, und umfasset sie mit seiner Barmherzigkeit, und will sie gerne noch alle retten, weil er ehemahls einen Bund mit ihren Vätern gemacht, und sie sich zum Volk seines Eigenthums erkohren hat. Denn seine Gaben und Berufung mögen

ihn nicht gereuen. Er hält den Bund noch immer, ohngeachtet ihn einige von den Juden nicht mehr halten. Er hat die Juden nicht gänzlich verworfen, sondern will sie noch igo zu Gnaden wieder annehmen, wenn sie sich nur zu ihm und zu seinem Sohn bekehren wollen. Es erhellet aus diesem allen zur Gnüge, was die Absicht der Lehre im ganzen Capitel sey. Nämlich, der Apostel will beweisen, daß Gott das jüdische Volk nicht gänzlich verworfen habe, daß nur ein Theil davon seines Unglaubens wegen verlohren gehe, und daß der grössste Theil auserwählt sey. Darum saget er den Römern als ein Geheimniß, als eine unvermuthete und ihnen vielleicht unbegreifliche Sache, daß nur ein Theil Israels verhärtet sey, da indessen die Fülle der Heyden an seine statt eingehe, und folglich das übrige ganze Israel selig werden werde. Ich verstehe also unter dem ganzen Israel das Israel nach dem Fleisch, aber das gläubige und auserwählte. Und dieser Beysatz wird durch das selig werden genugsam angezeigt. Denn nach der Regul: talia sunt subjecta, qualia permittuntur a suis prædicatis, kann kein ander Israel verstanden werden, als das gläubige, weil kein anders selig werden kann. Und der Apostel giebt den Beysatz selbst an die Hand, da er v. 2. von dem Volk redet, welches Gott zuvor versehen hat, und  
im

im 5. v. von den überbliebenen nach der Wahl der Gnaden, und im 23. v. von denjenigen, denen entgegen gesetzt sind, die da bleiben im Unglauben. Es redet aber der Apostel keinesweges von denen Juden allein, die damals zu seiner Zeit lebten, sondern vom ganzen Volk, das gewesen ist, das isſo lebet, und das noch kommen wird. GOTT hat seinen Bund gemacht mit Abraham und mit seinem ganzen Saamen ewiglich. Dieser Bund Gottes, diese Wahl, stehet immer fest: denn Gottes Berufung mag ihm nicht gereuen. Folglich wird das ganze Israel selig, vermöge des göttlichen Berufes und Erwählung, nämlich das ganze Israel aller Zeiten, sowohl des alten als neuen Testaments. Solchergestalt bestehet der Schluß des Apostels in folgenden Sätzen: Gott hat ganz Israel zu seinem Volk erwählet, nämlich die Patriarchen mit allen ihren Nachkommen bis an der Welt Ende. Gott ändert seine Wahl niemahls. Also wird auch das ganze Israel von der Zeit der Patriarchen an bis an der Welt Ende Gottes Erbtheil bleiben und selig werden. Und diesem Satz schadet nicht, daß einige Juden verstockt sind, daß ein Theil Israels (*απο μέρους*) verworfen ist: denn dieses ist nur ein Theil. Der Delbaum selbst bleibt doch im Garten Gottes stehen, und blühet ewig, wenn gleich zuweilen einige seiner

Zweige faulen und abfallen. Hier haben Sie, mein Herr, meine Auslegung unsers streitigen Spruchs. Ich bilde mir ein, den Sinn des Apostels getroffen zu haben, und wünsche nur, daß Sie solches einräumen mögen. Doch zweyerley kann wieder meine Auslegung eingeworfen werden. Erstlich, daß es einiger massen widersprechlich scheint: ganz Israel wird selig werden, und ein Theil ist verstockt. Allein es ist ja nichts ungewöhnliches, daß ein allgemeiner Satz sogleich mit seiner Ausnahme begleitet wird. Als wenn wir I. Sam. X, 24. lesen: und alles Volk schrie: Glück zu dem Könige! so folgt gleich drauf: aber böse Leute sprachen: was soll uns dieser helfen? Nämlich alles Volk schrie, ausgenommen etliche böse Leute murreten. Imgleichen Matth. XIII, 31. Alle Sünde wird vergeben, aber die Sünde wieder den heiligen Geist wird nicht vergeben. Ofters wird auch ein allgemeiner Satz gesetzt, ohne beygefügte Ausnahme und Einschränkung, die aber doch dabey verstanden werden muß. Als wenn Paulus Rom. I, 7. seinen Brief an alle, die zu Rom sind, schreibt, so verstehet man nothwendig nur alle Christen, nicht alle Einwohner. Und wenn Apocal. I, 7. über die Ankunft Christi heulen werden alle Stämme auf Erden, so verstehet man alle ungläubige. Gleichermassen saget Paulus  
an

an diesem Ort: alle Juden werden selig werden, ausgenommen die ungläubigen, die verstockt sind; oder: die Wahl wird selig, die übrigen sind verstockt. Zum andern, kann man die wichtige Wiederrede anbringen, wo denn die grosse Menge der auserwählten Juden stecke, sintemal die alte Geschichte und die tägliche Erfahrung genugsam lehret, daß der geringste Theil der Juden Christum angenommen. Ich wundere mich nicht, wenn wir nicht scharfsichtiger sind, als Elias zu seiner Zeit, der auch nicht wuste, daß Gott eine so grosse Gemeine im wahren Glauben aufbehalten hatte. Und der Apostel nennet solches billig ein Geheimniß, welches den Römern vermuthlich auch wunderbar vorgekommen. Wir wissen auch nicht, wie groß die Anzahl der Israeliten sey, die sich seit 1700 Jahren mit der christlichen Kirche vereinigt hat, weil sie mit den gläubigen Heiden vermengt worden; dagegen wir den grossen Schwarm der unbekehrten täglich sehen: gleichwie das Wasser eines Flusses, so lange es in seinen Ufern fließet, kennbar ist, so bald es sich aber mit dem grossen Meer vermischet, kann man nicht mehr wissen, wie viel Tropfen des Flusses in das Meer geflossen sind. Ueberdies sagt er ja nicht ausdrücklich, daß der grösste Theil erwählt sey, sondern nur, daß das übrige ganze selig werde, nämlich daß nur ein

Theil verstockt, der übrige Theil aber auserwählt sey. Die genaue Verhältniß der Theile gegen einander, und welcher unter beyden der grössste sey, läßt sich nicht bestimmen, und ist Gott allein bekant. Wie auch vorhin erinnert habe, ist das ganze Israel nicht ein Geschlecht, das zu dieser oder jener Zeit lebet, sondern das ganze Volk von Israels oder Jacobs Zeiten an. Freylich, wenn man die wenige bekehrten unsrer Zeit mit dem übrigen Schwarm vergliche, so würden jene wohl nimmermehr das ganze Israel heißen können. Auch diejenige, so zur Apostel Zeit bekehret worden sind, kommen vermuthlich denen übrigen halsstarrigen an der Zahl nicht bey. Allein wenn man die Zahl des ganzen Volks von Jacobs Zeiten her in Betrachtung ziehet, so wird vermuthlich der Schwarm unbußfertiger Juden, so in den Zeiten neues Testaments bundbrüchig worden ist, gegen das Volk wohl keinen grossen Theil austragen. Und Paulus wird gewiß recht behalten, daß das ganze Israel selig wird, einen Theil ausgenommen. Ueberdem halte ich für gewiß, daß eben keine kleine Zahl von den Aposteln bekehrt worden. In der Offenbarung Johannis, cap. VII. werden von jedem Stamm Israels 12000 versiegelt. Petrus bekehret mit einer Predigt 3000 Seelen, Act. II, 41. und hernach werden täglich mehr bekehret.

fehret. Act. II, 47. Zu Jerusalem ist jederzeit eine starke Gemeine gewesen, die ihren eigenen Bischof gehabt, wie Eusebius berichtet. Paulus hat auch viele befehret, und unter seinen Gemeinen in Galatia, Asia und Macedonia waren auch viel Juden. Ich geschweige der hin und her zerstreueten Judengemeinen, an die Jacobus und Petrus ihre Briefe abgelassen. Nach der Apostel Zeiten sind noch in allen Jahren etliche vom Judenthum zu Christo getreten. Unter andern bezeugt solches Justinus Martyr, b) da er vom Elia redet, und denen 7000 Mann auswählten, die dem Baal nie gedienet haben. Gleichwie nun, spricht er, Gott damahls wegen dieser 7000 Mann seinen Zorn nicht ausgelassen, also läßt er auch iso noch nicht sein Gericht über dieses Volk ergehen, weil er weis, daß noch täglich einige auf den Namen seines Christi getauft werden, und den Weg des Irrthums verlassen. Einige Gelehrte, wie Hammondus, fügen hinzu, daß nach Zerstörung der Stadt eine grosse Menge Juden zur christlichen Religion getreten, da sie gesehen, daß es mit ihrem Tempel und Gottesdienst aus sey, und der Messias nicht mehr kommen könne; und damahls sey erfüllet worden, daß, nachdem die Fülle der Heyden eingegangen, welches zur Zeit

b) In dialogo cum Tryphone p. 258. A.

Zeit der Apostel geschehen, der grösste Theil Israels sich bekehret habe. Aber ich finde hiervon keinen Grund in der Historie. Es hat auch der Apostel Paulus keinesweges eine Bekehrung nach der Fülle der Heyden prophezehet, sondern nur schlechterdings gelehret, daß ausser dem verstockten Hausen das übrige ganze Israel erwählt sey. Es ist keine Zeit dabey bestimmt, und also wird sich das erwählte Israel zu allen Zeiten finden lassen, nicht allein zu der Apostel Zeit, sondern auch zu unsern, und vielleicht in künftigen. Und sollte man ja meynen, daß der Apostel mit den Worten: **Israel ist eines Theils verhärtet, bis die Fülle der Heyden eingehe**, eine Bekehrung des verstockten Hausens anzeige, welche alsdenn erfolgen soll, wenn die Fülle der Heyden eingegangen ist; so habe ich zwar nicht Ursache zu widersprechen, ohngeachtet solches aus den angezeigten Worten nicht fließet, muß aber doch dieses erinnern, daß dennoch keine gewisse Zeit zu setzen sey. Sind ja einige von den verstockten bekehrt, so ist dieses vorlängst geschehen, und geschieht noch und wird auch noch ferner geschehen. Eine grosse und sonderbare Bekehrung ist aus denen Worten nicht zu erzwingen, weder eine solche, die vorlängst geschehen sey, nachdem die Fülle der Heyden eingegangen ist, noch eine zukünftige. Denn das Wort *αχρις ε*, bis daß, erfordert

bert solche Bedeutung nicht, wie ich oben erwiesen habe. (§ 14.) Noch eins fällt mir hier ein. Die Rabbinen haben in ihrer Mischna im perek chelek einen alten Ausspruch: כל ישראל יורש את העולם הבא. יו: Ganz Israel wird Theil haben an der künftigen Welt. c) Vielleicht siehet Paulus auf diesen alten Spruch, welcher ihm als einem gewesenen Pharisäer kaum unbekant gewesen seyn kann, und saget gleichfalls: ganz Israel wird selig werden, nämlich die εκλογη, die erwählten und verordneten.

§ 22. Hierauf führet der Apostel einige Sprüche alten Testaments an, die zu seiner Absicht dienen, und erweisen, daß sich Gott seines Volks erbarme, ihnen den Erlöser schenke, und ihre Sünde wegnehme. Diese Sprüche sind genommen aus Esa. LIX, 20. 21. und XXVII, 9. Solte sich jemand träumen lassen, daß auch in diesen Sprüchen Weissagungen von der künftigen Judenbekehrung enthalten wären, so will ich ganz kurz mit dem Hieronymus antworten: Quidam hæc omnia futura existimant. Quibus respondendum est: ergo & hoc testimonium, veniet ex Sion qui eripiat Israel, adhuc futurum est, ut rursus Christus adveniat liberare. d)

§ 23.

c) Siehe Wolfii curas l. c. p. 230.

d) Ia h. l. p. 183. H. Tom. VIII.

§ 23. Meines Erachtens hat der ganze Text keine Schwierigkeit mehr, wenn man ihn nur ohne vorgefasste Meynung liest, und den Endzweck nebst dem Zusammenhang wohl erwägt. Ich will nochmals alles, was ich vorher vorgetragen habe, kürzlich zusammen fassen, und eine deutliche Umschreibung des Inhalts vom ganzen Capitel mittheilen. Der Hauptinhalt ist, zu lehren, wie und in wie weit die Juden verworfen sind. Der Endzweck ist, die Heyden zu unterrichten, wie sie sich bey dieser Verwerfung zu verhalten haben. Er lehret erstlich, daß Gott keinesweges das ganze Volk verstoßen habe, v. 1. und beweiset solches mit seiner eigenen Befehring, v. 1. mit der Unveränderlichkeit der göttlichen Rathschlüsse, v. 2. 29. mit dem Beyspiel der 7000 Mann zur Zeit Elia, v. 5. Zum andern lehret er, daß ein Theil des Volks Gottes verworfen sey, v. 7. und giebt die Ursache ihrer Verwerfung an, nämlich ihren muthwilligen Unglauben, v. 20. weil sie ihre eigene Gerechtigkeit suchten aufzurichten, und sich durch ihre Verdienste selig zu machen, v. 6. 7. Zum dritten lehret er, daß ihre Verwerfung den Heyden genuset, v. 11. 30. und daß die Heyden darum beruffen worden sind, damit die Juden zur Nachfolge gereizet würden, v. 11. 14. 31. Zum vierten lehret und versichert er, daß auch diese gefallene Juden

Juden nicht auf ewig von der Gnade Gottes ausgeschlossen sind, sondern allerdings Hoffnung haben, wieder angenommen zu werden, wenn sie sich nur bekehren. v. 23. 24. Unbey unterrichtet er seine bekehrte Heyden, was sie bey dem Fall der Juden denken sollen. Nämlich sie sollen sich nicht einbilden, daß Gott nur deswegen jene verstoßen habe, damit sie an jener statt treten könnten. v. 19. 11. Sie sollen die Güte und Strafgerichtigkeit Gottes daraus ersehen. v. 22. Sie sollen sich nicht ihrer Gnadengaben erheben, und die arme Juden verachten. Diese Ermahnung befestiget er mit folgenden Bewegungsgründen: weil die Heyden ihr Heil den Juden zu danken haben, v. 18. weil sie nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden beruffen worden sind, v. 22. weil Gott auch jene wieder zurecht bringen kann, v. 24. und weil der vornehmste Theil der Juden erwählt ist, ohngeachtet ein Theil verlohren geht. v. 25. Dieses nennet er ein Geheimniß, weil niemand Gottes ewige Rathschlüsse wissen kann, als dem sie Gott offenbaret, und weil die Sache selbst den Römern wunderlich und unglaublich vorkommen mögte. Er sagt es aber dennoch, und versichert, daß nur ein Theil Juden verstockt sey, dagegen die Heyden mit grossen Haufen in den Schoos der christlichen Kirche eingehen, und daß also das übrige ganze Israel von Gott

er-

erwählet und verordnet sey. Welchen starken Bewegungsgrund er nachdrücklich einschärfet, und mit dem Zeugniß der Propheten beleet, daß Israel einen Heiland habe, und also das ganze übrige Israel erwählt sey. Er setzt noch die letzte Ursache hinzu, warum die Juden nicht zu verachten sind, weil sie aus so grossen Glaubenshelden und Freunden Gottes dem Fleisch nach herkommen. v. 28. Endlich schlüsset er mit den merklichen Worten: denn Gott hat alles beschlossen unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. v. 32. Gleichwie ein Fischer mit seinem Netz allerley Arten von Fischen beschliesst, welche er nach seinem freyen Willen auslieset, nachdem er sie brauchbar oder unbrauchbar befindet, und ein Theil wegwirft, einen Theil zur Speise brauchet: also hat Gott alle Völker unter dem Unglauben beschlossen, er hat sie alle Sünder befunden, er hat sie alle dessen überzeugt, und sich auch aller erbarmet, erstlich der Juden, hernach der Heyden; nachdem er bey diesen oder jenen Glauben und Busse angetroffen, hat er diese oder jene zum ewigen Leben verordnet, oder verworfen. Und dieses thut er noch iho. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Sie ersehen aus dieser Auslegung, was die wahre Meynung des Apostels sey, und wie wenig Beweis ihres Sakes in diesem Spruch liege,

liege, der doch ihre vornehmste, ja einige Stütze ist. Der Apostel redet von keiner Bekehrung, sondern von der Erwählung, und versteht durch das ganze Israel nicht den ganzen Schwarm halbstarriger Juden, sondern seine auserwählte Glaubens- und Blutsfreunde. Er saget auch nicht, daß eine allgemeine Bekehrung am Ende der Welt erfolgen soll, indem er nicht das geringste Zeichen einiger Zeit sezet. Ich hoffe, Dieselben werden diese Vorstellung mit Gelassenheit und Billigkeit prüfen, und bey genauer Prüfung die Wahrheit näher einsehen.

§ 24. Ausser diesem paulinischen Text führen Sie einen Spruch des Hoseas zum Beweis ihres Sazes an, welcher aber, wofern Sie mir gütigst erlauben, meine Gedanken unverhohlen zu sagen, nicht einmahl den Schein eines tüchtigen Beweises hat, deswegen ich mich auch nicht lange mit der Rettung desselben auf halten werde. Der Prophet saget cap. III, 4. Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den Herrn ihren Gott suchen, und ihren König David, und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Hier, sagen Sie, soll sich Israel bekehren in den letzten Tagen der Welt, nachdem sie lange Zeit ohne Opfer

E

und

und König gewesen: dieses kann nicht zur Zeit Christi erfüllet seyn, weil die Juden damahls nicht ohne Opfer waren, und weil sie sich wirklich nicht bekehret haben; folglich muß es noch erfüllet werden. Ich antworte: die Worte, in der letzten Zeit, **בְּאַחֲרֵית יָמָיו** bedeuten nach der Sprache der Propheten gemeiniglich die Zeiten des Mesia, welches die Rabbinen selbst gestehen, wie Ihnen nicht unbekannt ist, und deswegen ich die Mühe, solches zu beweisen, ersparen kann. Die Kinder Israhel bedeuten bey dem Propheten Hoseas, nach aller Ausleger Zeugniß, jederzeit die zehn Stämme Israhel, die von Juda unterschieden sind. Diese haben immer nach der assyrischen Gefangenschaft ohne Fürsten und Gottesdienst gelebet, und sind in allen Ländern der Heyden zerstreut gewesen. Folglich ist des Propheten Sinn, daß die zehn Stämme Israhel sich grossentheils zu Christo bekehren werden in den Tagen neues Testaments. Dieses ist gewiß erfüllet worden. In allen grossen Städten des römischen Reichs sind Judengemeinen von den Aposteln gepflanzt worden, wie aus den paulinischen Briefen genugsam bekant ist. Ich erinnere mich, in des holländischen Jo. Braunii *selectis sacris* eine Abhandlung ehedem gelesen zu haben, wo er mit vielem Fleiß zu zeigen bemühet ist, was Paulus in seinen Sendschreiben mit den Juden und was er mit den Heyden rede,

finte-

sintemahl seine Gemeinden aus beyderley Volk zusammen geschmolzen waren. Also hat auch der Apostel Jacob der jüngere seinen Brief geschrieben an die zwölf Geschlechter, die da sind hin und her; und Petrus seinen erstern Brief an die erwähltesten Fremdlinge hin und her in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Apostel Johannes seinen ersten Brief an dieselbe gestellet habe. Augustinus und Posidius nennen selbigen den Brief an die Parther. e) Man kann muthmassen, daß die wahre Überschrift gewesen:  $\pi\rho\sigma\ \tau\omicron\varsigma\ \sigma\tau\alpha\rho\tau\iota\varsigma$ , an die hin und her zerstreute Jüden, woraus aus Versen  $\pi\rho\sigma\ \tau\omicron\varsigma\ \Pi\alpha\rho\theta\iota\varsigma$ , an die Parther, gemacht worden. Wenigstens findet man in der Kirchengeschichte keine Spur, daß Johannes unter den Parthern gepredigt, und deswegen Ursache gehabt, an sie zu schreiben. Es ist also offenbar, daß die Weissagung Hoseä an den zerstreueten Israeliten von den 12 Stämmen im ersten Jahrhundert erfüllet ist, indem sich ein grosser Theil zu Gott und seinem Gesalbten bekehret hat: denn, daß sie sich alle bekehren werden, sagt der Prophet mit keinem Wort.

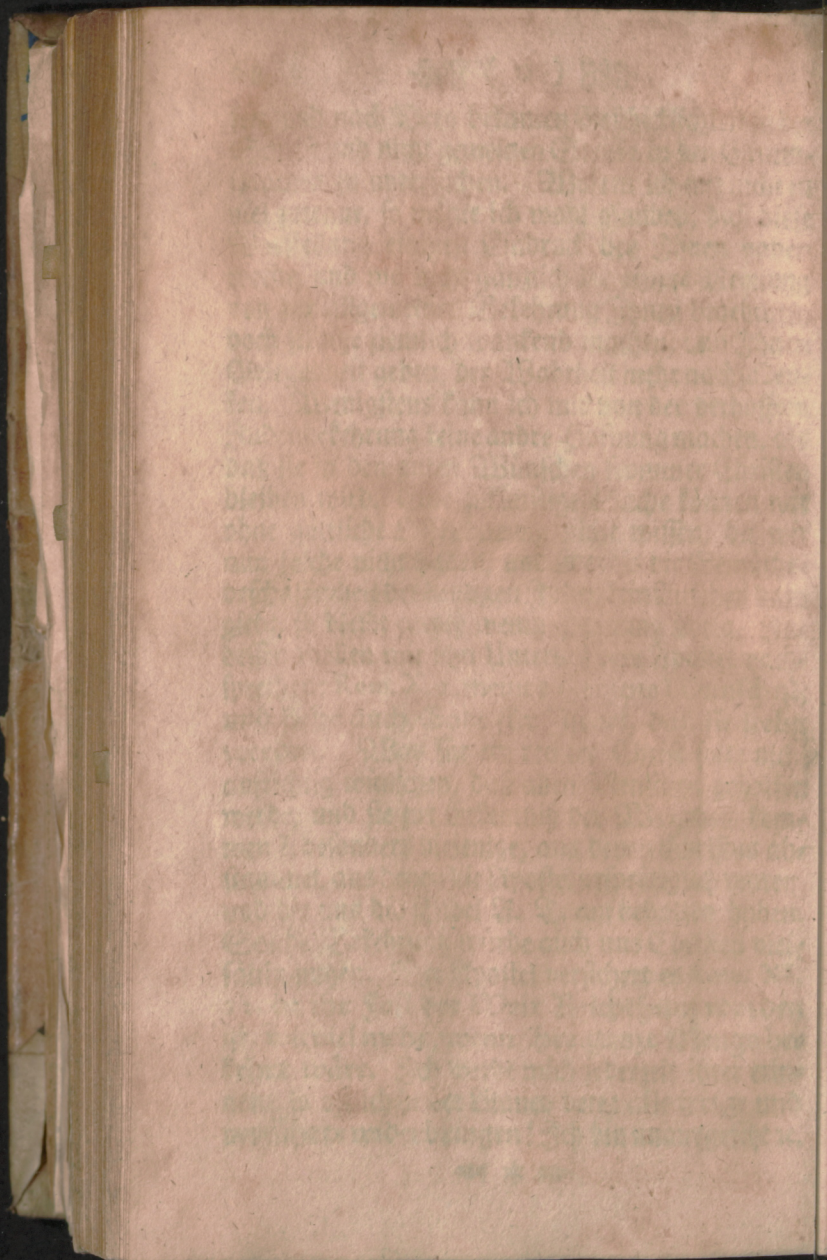
§ 25. Die übrige Stellen alten Testaments, die von Ihnen ebenfalls, aber mit nicht grösserer Wahrscheinlichkeit, zum Beweis der künftigen allgemeinen Judenbekehrung angezogen werden, übergehe ich billig mit Stillschweigen, damit mein Schreiben nicht zu lang und Ihnen zu verdrüsslich werde. Ich bitte dieses alles, was ich mir die Ehre genommen habe, in diesem Sendschreiben Ihnen vorzustellen, mit gleichgiltigem und geneigtem Gemüth zu prüfen,

e) Siehe Estii comment. in epist. Paul. p. 1045.

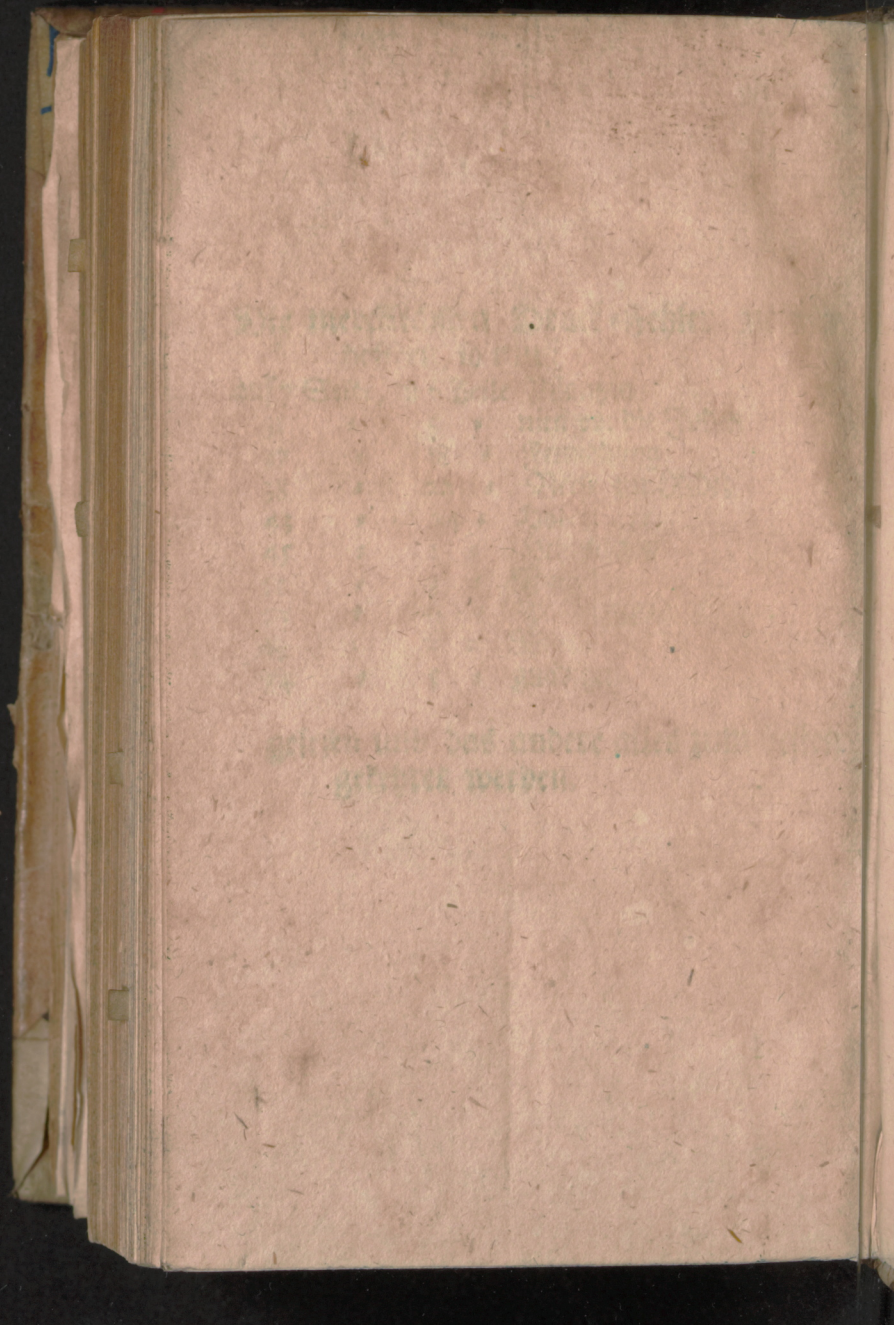
fen, und nach Dero bekanten Geschicklichkeit in der Schrift und nicht gemeinen Stärke in den Grundsprachen zu untersuchen. Wosern ich mir nicht zu viel zutraue, so mögte ich wohl glauben, daß diese Vorstellung einigen Eindruck bey Ihnen haben werde, und wo nicht gänzlich die erstere Meynung von der allgemeinen Bekehrung Ihnen benehmen, doch selbige ziemlich wankend machen, und Ihnen Gelegenheit geben, der Wahrheit mehr nachzudenken. Wenigstens kann ich mir von der verhofften Judenbekehrung keine andre Hofnung machen, als daß sie in den guten Wünschen frommer Christen bleiben wird. Eine zukünftige Sache können wir ohne göttliche Offenbarung nicht wissen, da wir nun solche nicht haben, und überdis die Gemüthsbeschaffenheit der heutigen Juden kein Ansehen dazu giebt, so bleibt gewiß wenig Hofnung übrig. Indessen wollen wir ohn Unterlaß dem Apostel nachsprechen: Rom. X, 1. meines Herzens Wunsch ist, und flehe auch Gott für Israel, daß sie selig werden. Was für ein rechter Christ solte nicht aufrichtig wünschen, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen? besonders diejenige, aus denen Christus abstammet, aus denen die Apostel ursprünglich waren, und die uns die Bibel A. T. aufbehalten haben. Solche Bekehrung würde auch uns Christen vielfältig nutzen. Der Apostel versichert es Rom. XI, 12. da ihr Fall der Welt Reichthum worden ist, wieviel mehr, wenn ihre ganze Menge bekehrt wäre. Ich werde mich jederzeit ihrer erinnern, so oft ich in der Litaney bete: alle irrige und verführte widerbringen! Ich bin unausgesetzt ic.

in der  
Brund  
nicht zu  
die  
haben  
nung  
men,  
hnen  
den  
offen  
n. als  
hellen  
in mir  
wir  
ihse  
dazu  
In  
ach  
pfe,  
krieg  
te nicht  
hohin  
hne  
s ad  
aren,  
iden.  
vieler  
XI,  
vden  
ge bo  
er mte  
g und  
ist ic.

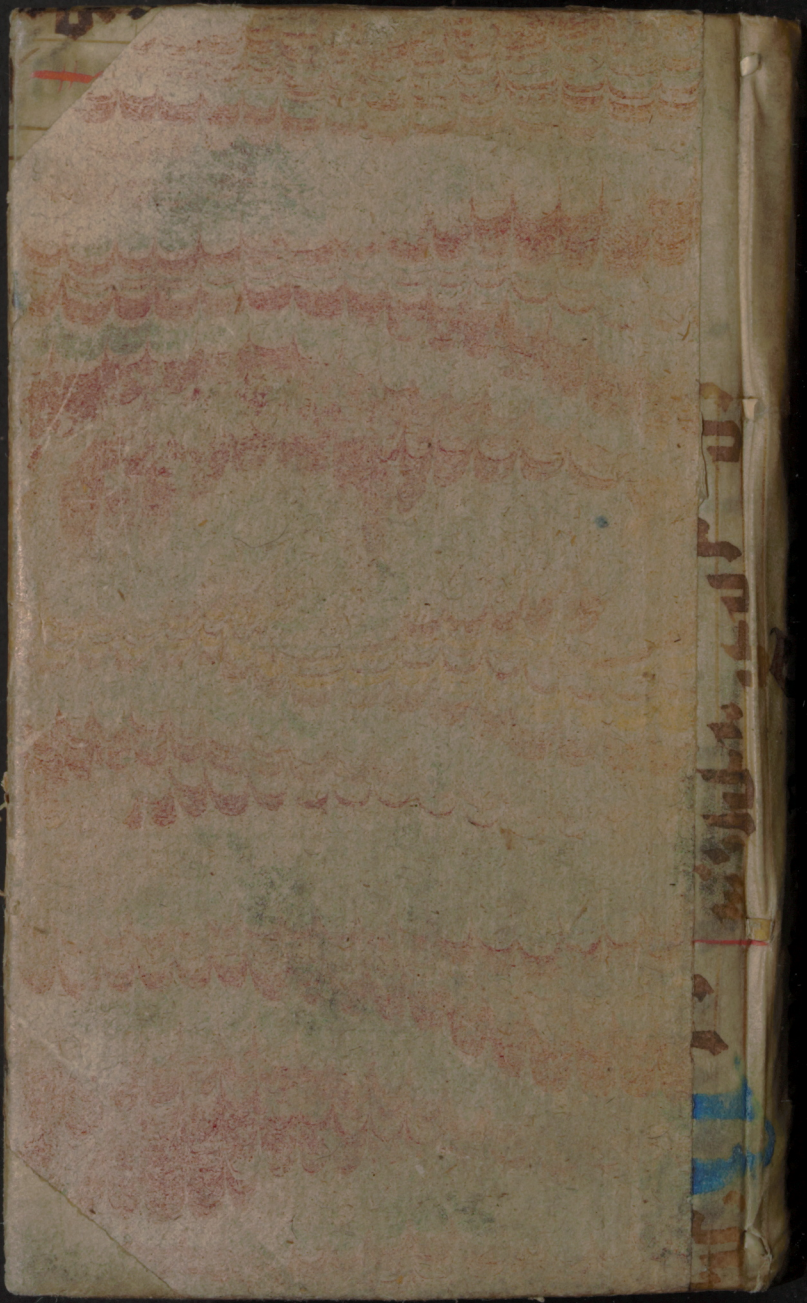
100  
101

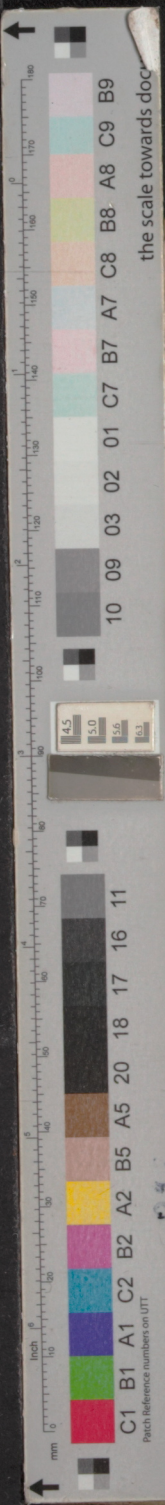












10 (SE) 109

die Kindschafft und die  
der Bund und das Ge  
es-Dienst und die Ber  
auch sind die Väter,  
Christus herkömmt nach  
da ist Gott, über alles  
it, Amen, Römt. 9, 4, 5.  
Saamen Abrahā, den  
nommen, das er aller  
idern gleich und ihres  
tes theilhaftig worden  
ist ein Diener der Be  
en um der Wahrheit  
bestätigen die Verheiß  
geschehen; Das die  
loben um der Barmher  
. 15, 8, 9. Und einen andern  
nd legen auffer dem, der  
st Jesus Christus I. Cor.  
en wir von den Vätern  
ihrem Geschlechte Je  
er unserer Seeligkeit,  
de sein Wort zur Ver  
Seeligkeit überkōmen,  
Juden um der Vā  
s. Christen Dienstfer  
tig.